

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile  
80 Pf., Kellamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Der Bombenprozeß von Altona

### Die Angeklagten streifen — Verabredetes Spiel mit dem Gericht

Altona, 26. August.

Vor dem Altonaer Schwurgericht begann am Dienstagvormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Jelenka der von aller Welt mit begreiflicher Spannung erwartete Prozeß gegen die sogenannten holsteinischen Bombenleger. Die Anklage richtet sich gegen insgesamt 21 Personen und wird vom Oberstaatsanwalt Gollnick-Altona und den Staatsanwälten Dr. Junker-Altona und Dr. Eichholz-Berlin vertreten. Die Verteidigung der meisten Angeklagten liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr.

aufrechtzuerhalten. Er wiederholt, er wolle keinerlei Erklärungen abgeben. Die übrigen Angeklagten tun wiederum das gleiche.

Rechtsanwalt Graf v. d. Goltz erlucht das Gericht, dem Angeklagten Goltz vorzugeben, daß die Attentate doch den Zeit hatten, die Presse und somit die breitesten Deffektivität auf die von ihnen ins Leben gerufene Bewegung aufmerksam zu machen, und daß seine jetzige Einstellung dem widerspreche.

Rechtsanwalt Dr. Bloch wendet sich scharf gegen diesen Vorhalt und bezeichnet den Standpunkt der Angeklagten, sich lieber in Schweigen zu hüllen, als durchaus gerechtfertigt.

Der Angeklagte Heim erklärt nochmals ausdrücklich, er wolle nichts sagen. Die Angeklagten läßen in dem Gericht den Exponenten eines Systems, das sie bekämpfen, und hätten die Ueberzeugung, daß den Richtern das Verständnis für ihre Lage und ihr Handeln fehle.

Staatsanwalt Dr. Eichholz beantragt Verlesung der Protokolle, in denen die früheren Bekundnisse niedergelegt sind bzw. aus denen sich gegenseitige Belastungen ergeben.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Jelenka schlägt vor, die Protokolle nacheinander zusammenhängend zu verlesen, wie sie aufgenommen worden sind.

R. A. Lutzgebrune erklärt: Der Wille des Mandanten scheint mir das oberste Gesetz für die Verteidigung zu sein. Da die Angeklagten nichts zur Sache sagen wollen, muß die Staatsanwaltschaft ein Verzeichnis derjenigen Protokolle vorlegen, deren Verlesung sie wünscht. Bis dahin bitte ich, die Sitzung zu vertagen.

Darauf wird beschlossen, die Verhandlungen auf Mittwoch vormittag zu vertagen, damit die Staatsanwaltschaft das erbetene Verzeichnis fertig stellen kann, um eine reibungslose Abwicklung der weiteren Beweisaufnahme zu gewährleisten.

### Der Organisation der Totschläger ist die vierte Seite gewidmet.

Lutzgebrune-Göttingen. Der Angeklagte Klaus Heim wird von Rechtsanwalt Güttnann-Dagtehrde, der Angeklagte Nickel von Rechtsanwalt Kah-Heide, der Angeklagte Goltz von Rechtsanwalt Graf von der Goltz-Stettin, der Angeklagte Rehling von Rechtsanwalt Brandes-Mülheim, die Angeklagten Schmidt und Pieper von Rechtsanwalt Bloch-Berlin verteidigt. Bisher sind etwa 70 Zeugen allein durch die Staatsanwaltschaft geladen worden. Die Zahl der Zeugen dürfte sich aber im Laufe der Verhandlungen noch vermehren. Man rechnet mit einer Prozedurdauer von etwa vier Wochen.

Nur vor 10 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal gerufen, der fast zur Hälfte den zahlreichen Vertretern der Presse eingeräumt ist. Entgegen aller Gewohnheit befindet sich in diesem Sensationsprozeß kaum ein halbes Duzend weibliche Personen unter den Zuhörern. Der Polizeipräsident von Altona Egerstedt wohnt der Verhandlung bei.

Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses entspann sich noch eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Rechtsanwalts Dr. Strauß-Lüneburg, R. A. Brandt-Berlin, und den Verteidigern, zu denen sich übrigens noch R. A. Pohlmann-Lüneburg gesellt hat, über Rechtsfragen, und zwar

erklärte die Verteidigung, auf etwaige Fragen des Nebenklägers keine Antwort geben zu wollen.

Die Ursache dieser Debatte war eine Anfrage betreffend Haftentlassung eines der Angeklagten, von der der Nebenkläger keine Mitteilung erhalten hat. — Der Vorsitzende stellte noch aus den Akten fest, wann und aus welchen Gründen die auf freien Fuß belassenen Angeklagten mit der Untersuchungshaft verschont worden sind. Sie haben durchweg Sicherheiten bis zu 35 000 M. hinterlegt.

Der Eröffnungsbeschluss, der nach diesem Vorspiel zur Verlesung kam, umfasst 20 Schreibmaschinenseiten und geht im einzelnen auf die Vorgänge ein, für die die Angeklagten zur Verantwortung gezogen werden.

Inzwischen sind noch weitere höhere Beamte erschienen, um den Verhandlungen beizuwohnen, außer dem Polizeipräsidenten von Altona ist nämlich auch der Hamburg-Wilhelmsburger Polizeipräsident anwesend, ferner vom Preussischen Ministerium des Innern Regierungsrat Kempner mit dem Regierungspräsidenten von Schleswig, Regierungsrat Rütchen, schließlich Oberlandesgerichtspräsident Ruhn-Kiel und Generalstaatsanwalt Hansen.

Nur noch 11 Uhr kann endlich die persönliche Befragung der Angeklagten beginnen.

Die Angeklagten erklären übereinstimmend, daß sie jede Aussage auch zur Person verweigern.

Nur der Angeklagte Rehling gibt einige Auskünfte über die Entstehung seiner Beziehungen zu den übrigen Angeklagten. Den ihm zur Last gelegten Diebstahl der Sprengstoffe in Mülheim a. Ruhr bestritt er und behauptet, erst durch die Zeitungen von diesem Vorwurf erfahren zu haben. Ueber seinen Aufenthalt zur Zeit der Tat macht er bestimmte Angaben, um sein Alibi nachzuweisen.

Auf Antrag der Verteidigung wird dem Angeklagten Wiborg die Frage vorgelegt, keine Anschuldigung gegen Rehling

## Die Hauszinssteuer soll retten

### Trotz Notverordnung wächst das Defizit — deshalb werden Bauten gesperrt!

Das Reichskabnett ist am Dienstagvormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Finanzreformpläne Dr. Dietrichs zu beraten, besonders die Richtlinien einer Finanzreform, die Neuregelung des Finanzausgleichs und die Aufstellung des Etats für 1931.

Die Regierung plant u. a. auch eine Neuregelung der Verteilung der Hauszinssteuer, und zwar in dem Sinne, daß den Ländern die Mittel zur Beschaffung von Neubauten nicht unerheblich beschneiden werden sollen. Auf diese Weise will man

eine neue Steigerung der Arbeitslosen-ziffern und damit eine weitere Vergrößerung des Defizits!

### Dietrich läßt bestreiten.

Die Regierung läßt offiziös folgendes Dementi verbreiten: Die Behauptung des „Vorwärts“ vom 26. August 1930, Nr. 397, und des „Sozialdemokratischen Presseblattes“ vom 25. August d. J., daß eine Aufhebung der Erstattung der Lohnsteuer und eine entsprechende Erhöhung der Lohnsteuer geplant sei, ist vollkommen aus der Luft gegriffen und ist lediglich als wahl-taktisches Manöver zu werten, ebenso wie die heutige Meldung eines Berliner Mittagsblattes, nach der Mittel der Hauszinssteuer zur Senkung der Einkommensteuer verwendet werden sollen und ähnliche Kombinationen. Richtig ist nur, daß der Reichsminister der Finanzen von den Ressorts weitere erhebliche Einschränkungen verlangt hat.

### Arbeitszeitschiedspruch für Nordwest.

48 stündige Arbeitszeit bei Lohnausgleich.

Dortmund, 26. August. (T.N.)

In dem Arbeitszeitstreit in der Eisen- und Stahlindustrie der Nordwestlichen Gruppe wurde heute unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen ein Schiedspruch gefällt, in dem für etwa 2000 bis 3000 Arbeiter die Arbeitszeit zum Teil von 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wird. Das Abkommen läuft ein Jahr. Die Arbeitgeber haben sich zu einem Lohnausgleich bereit erklärt.

Die Erklärungsfrist läuft bis zum 1. September.

### Wohlfahrtserwerbslose in Kleinstädten.

An Zahl seit Ende Juli um 10 Prozent gestiegen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen des monatlichen Schnelldienstes des Reichsstadteverbundes ist die Zahl der am 31. Juli 1930 unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen wieder um durchschnittlich 10 Proz. gestiegen.

In 1134 Städten bis zu 25 000 Einwohnern wurden am 31. Juli rund 58 500 Personen laufend unterstützt, d. h. 8,7 auf 1000 Einwohner. Ferner wurden 3729 Fürsorgearbeiter (0,6 auf 1000 Einwohner) beschäftigt. Trotz des Sommers ist kein Rückgang eingetreten, mit dem Ende der Ernte und dem Aufhören der Bau-tätigkeit ist für die nächsten Monate mit weiterem Ansteigen zu rechnen.

Der Northcliffe-Zeitungsstruß, dessen Anteile sich im Besitz von Lord Rothemann befinden, hat wiederum zwei große Provinzblätter, die „Hull Daily Mail“ und den „Grimsby Telegraph“, erworben.

### Preisfrage



Warum zanken sich die beiden eigentlich?

einen Teil des Defizits decken, das dank der Inter-essenpolitik der Regierung Brüning schon jetzt wieder Hunderte von Millionen betragen soll.

Die Einbehaltung der Hauszinssteuer zu dem Zwecke, das Loch im Finanzsäckel zu stopfen, würde bedeuten, daß zahlreiche Bauten nicht begonnen und nicht weitergeführt werden können. Die Folge wäre also

## Als Außenminister empfiehlt sich — Herr Gottfried Trebitz: Revision wird bis zur „inneren Stärkung“ verlagert.

Königsberg, 26. August.

Reichsminister Trebitz, der hier über die Durchführung der Ostfrage verhandelt, hat in einem kleinen Kreise von Volkstonskonferenzen und Volksparteiern seine Auffassung über wichtige, augenblicklich im Vordergrund stehende politische Probleme bekanntgegeben. Er betonte, daß es für die Volkstonservative Partei keine andere Zusammenarbeit gebe als mit den in der Regierung vertretenen Parteien, ein Gedanke, den er übrigens in der Diskussion ausdrücklich unterstrich, in der er für seine Partei eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie klar ablehnte. (Mit Nazis und Hygenbergern also nicht?) Zur Personenfrage in der Ostfrage erklärte er: Die Herren, bei denen man parteipolitische Bindungen befürchte und die in der Provinz deshalb auf starken Widerstand stießen, seien auf seine Veranlassung in andere Stellungen versetzt worden. Damit sei der Weg frei für eine unbedingte sachliche Arbeit. Die einzelnen Distrikte würden ihre Tätigkeit am 5. September beginnen.

Zur Außenpolitik führte er aus: Es ist kein Zweifel mehr, daß die Auffassung, wie ich sie in meiner Rede anlässlich des Abstimmungslages vertreten habe, Gemeingut des deutschen Volkes werden müßte. Ich darf darauf hinweisen, daß ich ausdrücklich keine Forderungen angemeldet habe, sondern nur eine Fest-

## Wählerlisten einsehen!

stellung getroffen habe: die Grenzziehung im Osten ist derart, daß beide Völker, Deutschland und Polen, beunruhigt werden und daß der Friede Europas durch sie in Gefahr kommen kann. Selbstverständlich weiß ich, daß der Anspruch auf eine Revision lediglich von der verantwortlichen Regierung bei dem zuständigen Gremium, also dem Völkerbund, angemeldet werden kann. Natürlich darf man von einem so alten Brauch nicht abweichen, schon um nicht anderen Mächten die Gelegenheit zu geben, ähnliche Wege zu gehen. Mit einer bloßen Anmeldung von Protesten kann man keine Politik machen. Wenn wir nicht in der Welt das Gefühl dafür schaffen, daß es nicht nur ein persönliches Interesse ist, aus dem wir sprechen, so werden wir keinen Umschwung erreichen. Für so notwendig ich bei meiner Gegnerschaft gegen die bisherigen außenpolitischen Bindungen eine Revision der Verträge halte, so kann der Zeitpunkt für eine solche Aktion doch erst dann bestimmt werden, wenn die innere Stärke unseres Volkes uns die Gewißheit gibt, daß wir die Kräfte genug haben, um einen solchen Anspruch durchzusetzen. Sonst ist der Schaden viel größer als der Nutzen. In unserem Wahlaufruf fordern wir die Revision des Young-Plans und die Revision der Ostgrenzen, weil wir es für notwendig halten, die Wahrheit immer so zu sagen wie wir sie sehen. Aber ich würde selbst als Außenminister nicht daran denken, Polen die Gelegenheit zu geben, dieses Problem jetzt in Genf auszurollen und es abzuwickeln. In dieser Frage besteht nicht der leiseste Gegensatz zwischen uns und dem Kabinett.

In der sich anschließenden Aussprache kam der Minister u. a. auch auf das Problem Hindenburg im Wahlkampf zu sprechen. „Hinsichtlich wurde der Vorwurf zurückgewiesen, als ob die hinter der Regierung stehenden Parteien daran dächten, den Namen Hindenburg für parteipolitische Zwecke zu mißbrauchen.“ Er formulierte das Problem folgendermaßen: „Wir stellen uns nicht hinter, sondern vor Hindenburg.“

## Geheimnis um Andréas Tagebuch.

Hat die Expedition 1897 den Nordpol überflogen?

Stockholm, 26. August.

Ein weiterer amtlicher Bericht über die Auffindung der Andréas Expedition liegt nunmehr vor. Es handelt sich um die Meldung des schwedischen Konsuls in Tromsø, Norwegen, an die schwedische Regierung, aus der hervorgeht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Leiche des dritten Teilnehmers der Expedition geborgen worden ist. Die übrigen Teile des Berichts decken sich mit den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten. Der Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsø schickt, wird u. a. ein besonderer Fachmann angehören, der die Auffindung und Bewahrung des Tagebuchs übernehmen wird. Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird, die Schrift zu entziffern, falls sie mit Tinte oder Bleistift geschrieben ist. Wenn Andréas dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht dafür. In ganz Skandinavien sieht man den Einzelheiten des Tagebuchinhalts mit allergrößter Spannung entgegen. Ganz besonders interessiert naturgemäß auch die Frage, ob die Andréas Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat.

## Gronaus Flug nach New York.

Eintreffen heute abend erwartet.

Mit dem am heutigen Dienstag abend zu erwartenden Eintreffen der deutschen Ozeanflieger in New York wird der Atlantikflug des Dornier-Wal D 1422 der Deutschen Verkehrsflieger-Schule G. m. b. H., Braunschweig, seinen Abschluß finden. Das Flugboot war seit Anfang 1928 bei der Deutschen Verkehrsflieger-Schule eingeseht. Es ist mit den üblichen Flug- und Navigationsinstrumenten, mit einer Telefontation (Langwellengerät) und einer Telefontenpferanlage ausgerüstet. Das Triebwerk des Bootes besteht aus zwei B.M.W.-Motoren normaler Serienherstellung. Gegenüber der sonst völlig normalen Ausstattung besitzt das Boot lediglich einen Zylinder, der ihm die Überwindung größerer Ueberseestrecken ohne Zwischenlandung ermöglicht. Das gleiche Boot hat mit gleicher Ausrüstung in den letzten Jahren dem normalen Ausbildungs-betrieb in der Nordsee gedient.

Der Führer des erfolgreichen Flugbootes, Wolfgang von Gronau, ist geborener Berliner, er sieht im 38. Lebensjahre.

Cucien Wolf gestorben. Der jüdische Journalist und Politiker Cucien Wolf ist heute in London gestorben. Wolf war einer der bekanntesten jüdischen Diplomaten. Er vertrat die anglo-jüdische Gemeinschaft auf der Versäßer Konferenz im Jahre 1919 und erreichte Winderheitsverträge mit Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Griechenland. Wolf war auch der Begründer des Beratenden Komitees für Flüchtlinge beim Hohen Kommissar des Völkerbundes.

Wetter für Berlin: Fortdauer des beherrschenden Westers. Für Deutschland: Allgemein heiter und am Tage mäßig im Nordosten weitere Windabnahme, stellenweise Frühnebel.

# Kein Tag ohne Wahlkrawall

### Hafenkreuzler terrorisieren alle Parteien

Lübeck, 26. August (Eigenbericht).

Am Montag abend kam es in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei, in der der frühere Reichsfinanzminister Dr. Roldenhauer sprach, zu stürmischen Ausbrüchen und schließlich zu einer Prügelei. Zu der Versammlung waren auch in größerer Zahl Nationalsozialisten erschienen, die Roldenhauer dauernd in seinen Ausführungen unterbrachen. Es ertönten schrille Pfiffe und ein Gesohle. Als schließlich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Weber als erster Diskussionsredner auftrat und der Meinung Ausdruck gab, es wäre unerhört, daß eine kleine Gruppe von Nationalsozialisten eine Versammlung von 300 Menschen terrorisiere, erhob sich abermals ein müßer Lärm. Darauf entspann sich eine Schlägerei mit Stühlen und anderen Gegenständen. Die Nationalsozialisten wurden aus dem Saal herausgedrängt. Mehrere Personen wurden verletzt, jedoch niemand ernstlich. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen.

## Roch-Versammlung gesprengt.

Mugsburg, 26. August.

In einer zahlreich besuchten Versammlung entwickelte gestern abend Roch-Weber das Programm der Staatspartei. Schon während der Ausführungen des Redners und der nach ihm sprechenden Kandidaten der Partei verursachten die zahlreich erschienenen Nationalsozialisten durch fortwährende Zwischenrufe große Unruhe, so daß der Versammlungsleiter wiederholt polizeilichen Schutz anrief. Als unmittelbar nach den Reden die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte, vollführten die Nationalsozialisten einen Höllelärm. Es kam zu einem allgemeinen Tumult, so daß das Polizeigebot eingriff und verschiedentlich gegen die Schreier mit dem Gummiknüppel vorging. Der Lärm setzte sich auf der Straße fort, doch ist es zu blutigen Zusammenstößen nicht gekommen.

## Bombe unter dem Schlafzimmer.

Trittau (Bezirk Hamburg), 26. August.

Auf dem in Großenhege gelegenen Besitztum des Kaufmanns Ernst Karl Schliemann, Hamburg, wurde heute früh festgestellt, daß die Telefonleitung durchschnitten war. Bei einer gründlichen Revision fand man unter dem Schlafzimmer Schliemanns einen von außen angebrachten Sprengkörper, die daran befindliche Zündschnur war erloschen. Außerhalb des Hauses waren weitere Sprengkörper gelegt. Als Frau Schliemann auf einen solchen Sprengkörper trat, explodierte dieser und zerbrach ihr die rechte Hand. Sie mußte schleunigst nach Hamburg ins Krankenhaus gebracht werden. Man vermutet einen Racheakt. Die Landjäger und die Landestriminialpolizei sind sieberhaft an der Arbeit, um die Täter zu ermitteln.

## Nach Mahraun darf nicht sprechen.

Halle, 26. August. (Eigenbericht.)

Am Montag abend sprengten hier etwa 50 Nationalsozialisten eine Versammlung der sogenannten Staatspartei, in der Mahraun sprechen sollte. Der Redner hatte kaum das Wort genommen, als er von den ausschließlich jugendlichen Nationalsozia-

listen mit schmutzigen Redensarten unterbrochen wurde. Als die Störungen schließlich so groß wurden, daß die Versammlung den Redner nicht mehr verstehen konnte, brach Mahraun seine Rede ab. Die Versammlung wurde daraufhin geschlossen. Das ging den Nationalsozialisten offensichtlich gegen den Strich. In ihrer Enttäuschung griffen sie zu Biergläsern und Stühlen, die sie nach der Bühne warfen. Es kam zu müßer Tumulten. Als schließlich die Polizei eingriff, suchten die Hitlerianer getreu dem Vorbilde ihres „großen“ Führers das Weite. Soweit ihnen das nicht schnell genug gelang, wurden sie mit Gummiknüppel aus dem Saal hinausgeprügelt.

## Wahlaufläufe in Breslau.

Breslau, 26. August.

Die Sozialdemokraten hatten am Montag ihre Anhänger sowie die Nationalsozialisten zu einer Auseinandersetzung über das Thema „Sozialismus oder Nationalsozialismus“ aufgerufen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn wurde der große Saal des Gewerkschaftshauses wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen. Eine Parallelerversammlung wurde im Garten abgehalten, die der sozialistische Stadtrat Krumm leitete, der während der Versammlung einen Schlaganfall erlitt und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Sowohl im Garten als auch im Saale waren die Nationalsozialisten sehr stark vertreten. Während der Ausführungen sämtlicher Redner kam es wiederholt zu stürmischen Zwischenrufen. Als der nationalsozialistische Redner geendet hatte und mit einem großen Teil seiner Anhänger den Saal verließ und die Gartenversammlung inzwischen beendet war, kam es auf der Straße wiederholt zu Zusammenstößen und die Polizei mußte unter starkem Aufgebot verschiedentlich vorgehen und die Streitenden trennen. Mehrere Personen wurden verletzt. In der zwölften Abendstunde war die Ruhe wiederhergestellt.

## Politik der Fäuste.

Der Schwur der Nationalkommunisten.

„Mit geballten Fäusten leisten die roten Kolonnen den Treueschwur.“

„In den schwierigen Fäusten trugen sie...“

„Ein erhebender Anblick, als die unübersehbare Menge mit geballter Faust — es scheint also auch ungebällte Fäuste zu geben — den Schwur leistete“, den Ubricht verlas.

„Die Fäuste zum Schwur erhoben, standen die roten Bataillone des revolutionären Zentrums Deutschlands, Berlin...“

Diese Sätze stammen nicht etwa aus einem Bericht über die Kundgebung eines Vereins für Wiedereinführung des Faustrechts, noch aus der eines Box-Sportklubs, sondern aus dem Bericht des Rostaublatte über eine Kundgebung der KPD zur Reichstagswahl.

Die Fäuste können nicht immer geballt sein und mit geballten Fäusten kann keine Arbeit, geschweige denn erprobliche Arbeit geleistet werden. Wer diese leisten und geleistet sehen will, arbeitet für die Wahl von Sozialdemokraten!

## Jung-Frankreich am Wannsee.



Im Rahmen der Berliner Veranstaltungen für die französischen Austauschschüler und ihre deutschen Kameraden gab es im Strandbad Wannsee eine fröhliche Kaffeetafel; an festlich gedeckten, in den deutschen und französischen Landesfarben geschmückten Tischen fanden sich die jungen Gäste und ihre Gastgeber zusammen, herzlich begrüßt von Stadträtin Wegl, die im Namen des Landesjugendamtes liebe Worte sprach; Frau Verol, die Mitbegründerin und, wie sie sich selbst tituliert: die „Austauschmutter“, dankte vor allem der Stadt Berlin für ihre tatkräftige Unterstützung dieses Friedenswerkes und Oberinspektordirektor Kamerad rief den jungen Franzosen in ihrer Muttersprache das ins Gedächtnis, was ihnen an ihrem Besuch als unvergesslicher Eindruck haften sollte: daß Völker durch ihre neue Generation die Hand zum Bund reichen. Voll Begeisterung sprach dann ein junger Franzose im Namen seiner Kameraden den Dank aus. Viel Praktisches und Lehrreiches haben die jungen Gäste in ihrem vierwöchigen Aufenthalt gehört und gesehen, aber die prächtige Strä Natur in unmittelbarer Nähe der Weltstadt gefiel ihnen ganz besonders und einer meinte traurig: Wir haben kein so schönes Wasser, keine so großen Sportplätze und auch keine Zeit, den Sport genügend auszuüben. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als der Leiter des Wannseeabades, Claus, seine Kaffeegäste zu einem kühnen Sprung in die Fluten einlud.

## Drei Opfer eines Bootsunglücks.

Bei Ausbesserungen am Leuchtturm im Kurischen Hoff.

Memel, 26. August.

Auf dem Kurischen Hoff bei Perweil, 10 Kilometer südlich von Schwarzort, ereignete sich ein großes Unglück. Am Hafenschiff, der etwa 150 Meter vom Ufer entfernt am Hafen liegt, wurden von Angestellten des Hafenaufwamts Memel Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Dabei wurde ein Konkrete mit einem Boot abgetrieben. Angestellte des Hafenaufwamts versuchten ihn in einem Segelboot zu erreichen und an Land zu bringen. In einer Entfernung von mehreren hundert Metern vom

Land schlug das Segelboot um und alle sechs fielen ins Wasser. Fünf konnten nur drei Mann retten, die anderen drei Tassen ertranken. Das abgetriebene Boot mit dem Monteur wurde später treibend aufgefunden und gerettet.

## Brückeneinsturz beim Manöver.

25 tschechoslowakische Soldaten verletzt.

Prag, 26. August.

Bei den tschechoslowakischen Flugmanövern ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall, der Anlaß zu Gerüchten gab, daß 40 Soldaten ertrunken seien. Als 40 Soldaten über eine provisorische Brücke in der Nähe von Neuhäusel gingen, brach die Brücke auseinander. Die Soldaten fielen in den Fluß. Da der Fluß Hochwasser führte, entstand eine Panik. Die Rettungsarbeiten setzten jedoch sofort ein und alle Soldaten konnten gerettet werden. Ungefähr 25 Soldaten wurden teils schwer, teils leichter verletzt ins Militärkrankenhaus von Preßburg gebracht. Tote gab es bei dem Unglück entgegen den Gerüchten keine.

## Europakonferenz am 8. September.

Vertrauliche Aussprache der Außenminister.

Paris, 26. August. (Eigenbericht.)

Ueber die bevorstehende Europakonferenz in Genf werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die erste Sitzung wird am 8. September mittags stattfinden, und zwar anschließend an die Eröffnung der diesjährigen Ratstagung. Die zweite Sitzung soll am 9. September folgen.

Bisher haben zu dem von Briand vorgeschlagenen Termin 15 Nationen ihre schriftliche Zustimmung gegeben. Alle 15 Länder leisten gleichzeitig mit, daß sie sich auf der Europakonferenz durch ihre Außenminister vertreten lassen werden. Ihre Teilnahme haben bisher unter anderem zugesagt: Henderlon, Curtius, Hyman, Zaleski, Beneš ufm. Wie der „Ecofior“ mitteilt, werden die Beratungen der Europakonferenz unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen. Briand habe die Absicht, in seinem mündlichen Referat auf alle Gegenargumente einzugehen, die gegen den Europaplan geltend gemacht worden sind.

## Tränengas im Füllhalter.

Waffen der amerikanischen Unterwelt.

New York, 26. August.

Die Polizei entdeckte bei einer Hausdurchsuchung in Brooklyn ein Waffenarsenal, das einer Schmuglerbande gehörte. Vier Schmugler wurden verhaftet. Unter den Waffen befanden sich neun Bomben aller Größen, Handgranaten, Revolver und ein Instrument zur Verwendung von Tränengas. Das Instrument gleicht einem Füllfederhalter und enthält statt Tinte Tränengas.

Die Polizei hat auf einem Dampfer vier der berüchtigten Bankliten Chitagos verhaftet, die im Verdacht stehen, erst dieser Tage einen reichen Kaffeehausbesitzer erschossen zu haben.

# Jubiläumsfeier auf Schloß Wyden



Unsere Bilder sind bei der fünfzig-Jahr-Feier des sozialistischen Geheimkongresses auf Schloß Wyden aufgenommen. Sie zeigen die deutschen Parteiveteranen Eduard Bernstein und Ulrich-Hessen im Gespräch. Oben links: Dr. Otto Bang-Zürich mit Grimm-Bern und Robert Seidel.

## „Links, rechts — links, rechts...“ In einer Berliner Volksschule: Ezerzieren der ABC-Schützen.

Auf dem Schulhof einer Berliner Volksschule wird heute ezerziert. Die Kommandeuse, eine ziemlich bejahrte, streng dreinblickende Dame, befehligt mit stark angetrautem Sopran ihr Rekrutenkorps. Was an der militärischen Ausrüstung fehlt — der eine besitzt einen Papierhelm, der andere ein hölzernes Bajonett, der dritte sogar ein Schießgewehr, die meisten aber ezerzieren in „Zivil“ —, das macht die energische Dame durch straffen Drill wieder gut. Es scheint sich um keine ausgesprochene Gütemannschaft zu handeln, denn die kleinen Kerls verwechseln egal linkes und rechtes Bein, und so muß der Feldwebel immer wieder, „links, links, links“ kommandierend, die Front abschießen. Dafür ist aber ein Miniatuere-Hauptmann vorhanden, der, ängstlich nach des Feldwebels Weisung äugend, die Truppe befehligt und folgenden Vers herstottert: „Ich bin euer Hauptmann und ihr die Soldaten, und wer nicht pariert, für den gibt es Strafen. Hört ihr's?“ Immer wieder von neuem werden die kleinen Bengel in die Raster der edlen Soldatenkunst eingeweiht, immer wieder steigt mal das linke, mal das rechte Bein hoch, immer wieder müssen sie zu des Herrn Hauptmanns Nachspruch wohlgefällig-verstehend grinsen. Vor dem Schulhof hat sich indessen eine größere Menschenmenge angesammelt, und Träufeln Feldwebel, im stolzen Gefühl ihrer erhabenen Leistung, schnarrt immer lauter und kumpelt immer forscher. Nur schade, daß sie nicht hört, wie sich ihr „Publikum“ zu der Vorführung äußert. Der eine brummt was von „Mensch, laß doch den Quatsch“, der andere meint „woll'n wa ja gar nich mehr wissen“, und der dritte zuckt vielsagend die Achseln.

Ist der vorgezeichneten Schulbehörde die Erziehungsmethode jener „tüchtigen“ Pädagogin bekannt? Wir empfehlen dem Stadtschulrat doch auch einmal während einer solchen Turnstunde „Publikum“ zu spielen.

## Die Schiebung bei der Gerichtskasse. Buchhändler Sad freigesprochen.

In der Beweisaufnahme des Betrugsprozesses gegen den Rechnungsrevisor Beesten, der fingierte Rechnungen der Buchhandlung Sad der Gerichtskasse zur Bezahlung überwies, gab dieser Bescheid zu, daß er die Unterschriften des Vizepräsidenten des Kammergerichts unter den dementsprechenden Verfügungen, die er später vernichtete, fälschlich gefälscht hatte. Professor Dr. Strauch erstattete unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein Gutachten, in dessen Ergebnis er Beesten für geistig minderwertig erklärte. Staatsanwaltschaftsrat Kreisemann beantragte gegen den Revisor zwei Jahre Zuchthaus, gegen den Buchhändler Sad sechs Monate Gefängnis, und gegen den Prokuristen Abelt neun Monate Gefängnis.

Nach längerer Beratung sprach auch das Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Warenberger den Buchhändler Sad von der Anklage des Betruges frei. Das Gericht habe ihm geglaubt, daß keine Interessen an der Firma auf anderem Gebiete gelegen hätten, so daß er sich um die kaufmännischen Verhandlungen und Rechnungen kaum gekümmert hätte. Trotz schwerer Verdachtsmomente konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er die Summen, die ihm sein Prokurist brachte, nicht als Vorherrscher der Justizverwaltung angesehen hätte. Der Prokurist Abelt wurde wegen fortgesetzten Betruges und aktiver Bestechung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Da er unbestraft ist, wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zubewilligt. Der Hauptschuldige, der Rechnungsrevisor Beesten, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betruges in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, wegen fortgesetzter Amtsunterdrückung, wegen gewinnfüchtiger Urkundenfälschung, wegen Urkundenvernichtung und wegen passiver Bestechung zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, und es wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf fünf Jahre aberkannt.

## Schlusssatz des Stralauer Fischzuges.

Das acht Tage währende Fest des Stralauer Fischzuges wurde beschlossen durch den eigentlichen Fischzug oder vielmehr durch die drei traditionellen Fischzüge in dem Spreearm zwischen Stralau und Treptow. Die Sproe wimmelte von Dampfzügen, Motorbooten, Ruder- und Paddelbooten. Drüben im Treptower Port verfolgten Tausende das seltene Schauspiel. Alle am Wasser gelegenen Lokale waren dicht besetzt. Der Dampfer für die Gäste tutet zur Abfahrt. Rechts und links weichen ihm die kleineren Fahrzeuge aus. Eine kräftig von Westen blasende Brise beschwert ihn die Fahrt, die sich dann aber programmäßig ab-

wickelt. Die Fischergemeinde versammelt sich zum großen Fischessen bei Lübbede. Sie braucht jetzt keinen Zug mehr an den Registat und an die Geistlichkeit abzugeben; aber das würde bei dieser spärlichen Ausbeute auch nicht lohnen. Bihobide wollen sogar die Fische schon am Tage vorher auf dem Berliner Fischmarkt gesehen haben, was der guten Laune aber keinen Abbruch tut. Bis zum späten Abend vergnügt man sich bei Blumen- und Illuminationskonzerten auf der Straße zwischen den Restaurants „Zum Wasserport“ und „Schwanenberg“. Die Preisrichter, die auf dem Grundstück der Ersten Genossenschaftsbrauerei Platz genommen haben, verteilen zwei Ehrenurkunden des Magistrats Berlin, zwei Ehrenpreise des auch anwesenden Bürgermeisters des Bezirksamts Friedrichshain, Wielig, und vier Preise des Vereins zur Erhaltung des historischen Fischzuges von Stralau, mit dessen Verlauf jeder Teilnehmer zu Wasser und zu Lande in diesem Jahre sehr zufrieden war.

## „Abschied.“ U. Z. Kurfürstendamm.

In einer durchaus nicht erklärligen Pension wohnen recht unterschiedlich geartete Menschen geräuschvoll eng beisammen. Der Querschnitt durch diese Pension wird zum Querschnitt durchs Leben. Die geschwähige Wirtin, die von der Klatschsucht zur Verleumdung getrieben wird, bringt ein junges Menschenpaar auseinander. Der junge Mann hat außerhalb eine gute Stellung gefunden. Während das junge Mädchen gewollt geheimnistuerisch herumläuft, um sich für den letzten Abend des Zusammenlebens recht schön zu machen, entsocht die Wirtin die unbegründete Eifersucht des jungen Mannes, der schließlich ohne Abschied abfährt. Und das Faktotum der Pension, das nur von Geschenken und vom „Erben“ lebt, gibt der Verlassenen, den von ihm unterschlagenen Ring des Bräutigams, den dieser in der Aufregung vergessen hatte. Es ist der Ring, den sie ihm schenkte. So wird erstes Liebesglück endgültig zerstört.

Robert Siodmak gibt dem Tonfilm, was des Tonfilms ist. Hier hört kein Geräusch und kein Gespräch. Der Regisseur kennt keine stilleren Reden und kein sacharingsüßtes Liebesgespräch. Bei ihm reden die Menschen, wie Alltag und Zufall es ergeben. Sie sprechen nahezu ausgar, aber sie wirken echt. Robert Siodmak kennt nur Menschen, und dieser Rat zum Alltag und zur Wahrheit muß ihm hoch angerechnet werden. Heroorragend wird er durch den Photographen E. Schüffjan unterstützt, der eine sehr realistische Berichterstattung mit der Kamera liebt und die Gesichter oft so scharf sieht, wie man sie früher gar nicht gewagt hätte zu photographieren.

Die Darsteller Brigitte Hornay, Emilia Unda, Martha Ziegler, Aribert Rog, Konstantin Ric, Frank Günther und Vladimir Soloff waren alle am richtigen Plage und schufen ein ganz ebnartiges Wert.

## „Hasenklein kann nichts dafür.“ Theater des Westens.

Unter Fritz Friedmann-Frederichs Regie startete hier ein Schwanz, der unverdienten Beifall fand. Es handelt sich um den uralten Vorwurf, daß einer Karriere macht, ohne zu wissen, wie er dazu kommt. Dieser Eine ist Max Adalbert und damit wäre auch die Ursache des starken Applauses genannt. Er natürlich verdiente, beklatscht zu werden. Denn er betrog Berlin um die Sensation eines Durchfalls. In einem Puppenspiel, geistlos und stellenweise von geschmackloser Vertikung, zwischen mehr oder weniger gut eingeschulten Puppen, wird plötzlich eine Lebendig, sperrt den Mund auf, schüttelt sich, hustet, trachtet, deklamiert und schweigt nun im rechten Augenblick, so daß vor uns wirklich der Schneidermeister Titus Hasenklein auftaucht in all seiner hilflosen Komik und wir lachen müssen, lachen, daß uns die Tränen die Wangen entlang rollern. Seine Haare sind fälschlich in Unordnung, sein Hojenboden hängt wie zu tief; er legt mit schlingender, weit ausholenden Schritten über die Bühne. Er hegt menschlich Glaubhaftes in ein bis ins letzte ungläubwürdiges Stiel hinein.

Da wir jetzt im Wahlkampf stehen, schildert das Stück natürlich auch einen Wahlkampf, so wie sich das bei Ueine Rohner-Kons (der Autor) darstellt. Die Dummsten werden zu Abgeordneten gewählt, und der Unfähigste von allen wird Ministerpräsident. Ein Mann, der von Politik gar nichts versteht: Max Adalbert — Titus Hasenklein wollte ich sagen.

Von den Darstellern sind noch zu erwähnen: Beria Romard, Uta Hoffmann, Hermann Böttcher, Richard Starnburg, Josef Kellhofer und Berthold Reichig. Adalbert erntete stürmischen Beifall. S. M.

## Betrug an Erwerbslosen.

Vorsicht! Ein Schwindler mißbraucht den Namen der Nitropa.

Durch Betrug an den Ärmsten der Armen, erwerbslosen Leuten, erschwindelt sich ein gewissenloser Gauner bereits seit längerer Zeit erhebliche Summen, ohne daß es gelungen ist, des Mannes habhaft zu werden.

In Berliner Zeitungen erläßt er „Kleine Anzeigen“, wonach ein größerer Wirtschaftsbetrieb einen Portier sucht. Das Inserat enthält eine Chiffre, auf die hin natürlich zahlreiche Erwerbslose sich melden. Sie erhalten dann dieses Schreiben:

§-(Nitropa)-§ Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft! Berlin, — N. B. 7. — Personal/Abt.

Berlin, den . . . . .

Herrn . . . . .

Nach den eingeholten Erkundigungen wird Ihnen mitgeteilt, das Ihre Bewerbung als Portier, berücksichtigt worden ist. Dieselbe wird heute der Direktion zur Genehmigung Ihrer Einstellung vorgelegt. Der endgültige Bescheid wird Ihnen am . . . schriftlich oder durch Boten zugestellt. Wir ersuchen Sie sich am genannten Tage, zu unserer Verfügung zu halten, damit wir Sie sofort beordern lassen können. Der Antritt müßte dann sofort erfolgen. Wochenlohn 52.— RM. Dienst in zwei Schichten: I. — 6—2 Uhr, u. 2.— 2—10 Uhr.

Hochachtungsvoll (Stempel) Personal-Annahme der Nitropa Berlin, gez. Stumm.

Das Schreiben hat keinen Briefkopf, sondern der Kopf ist mit Schreibmaschinenschrift in der von uns dargestellten Weise hergestellt. Auch die falsche Rechtschreibung entspricht einem Originalbrief, der uns vorlag. Hieraus allein ist der Schwindel ersichtlich. Unter dem Brief befindet sich ein gefälschter Stempel der Nitropa. Der Schwindler kommt am angeforderten Tage zu dem Bewerber und teilt ihm mit, daß sein Gehalt erhöht hat. Er möge sich bei der Nitropa melden, vorher aber 15 Mark für die Dienstkleidung hinterlegen. Der erfreute Stellungslose zahlt diese Summe. Bei der Nitropa stellt sich dann alles als Schwindel heraus.

Der Schwindel ist dem gerissenen Lumpen an einem Tage nicht weniger als viermal geglückt. Er ist etwa 1,75 Meter groß, 35 bis 40 Jahre alt und hat einen kurzen Schnurrbart (Zahnbürste). Er trägt Manchesterhose, blaue Jacke und blaue Mütze.

## Wieder Fleischvergiftungen.

Essen, 26. August. (Eigenbericht.)

In Wanne-Eickel sind nach dem Genuß von Hackfleisch 50 Personen an Fleischvergiftung erkrankt, darunter ein Teil des Personals des evangelischen Krankenhauses. Die Erkrankungen sind zum Teil schwerer Natur. Sie sind auf den Genuß von Rindfleisch zurückzuführen, das von drei Kuehern geliefert worden war.

## „Die große Sehnsucht.“ Capitol.

Die Welt des Tonfilms mit ihrem ganzen Drumher und Drumher wird jetzt im Tonfilm große Mode. Auf „den Schuß im Tonfilm-Atelier“ ist jetzt „die große Sehnsucht“ gefolgt. Ein wenig Ernst, viel gute Laune, ein paar trefflichere Parodien, aber natürlich keine wirkliche Satire, dafür aber leider ein ziemlichlicher Schuß Sentimentalität! Vor allem aber hat man an die 20 Prominente aufgeboten, die zumeist nur ganz kurz eine Visite abstatten, damit sie überhaupt im Film vorkommen. Als Gerüst der Handlung ist die Karriere einer jungen hübschen Filmkomparse genommen, die über Nacht als Star entdeckt wird, ihren kleinen Liebesroman mit ihrem Jüngling beendet und dann mit vollen Segeln auf den Ozean der Berühmtheit lossteuert. Camilla Horn kann ihre mannigfachen Vorzüge in dieser Figur gut herausstellen, sie ist nicht nur hübsch, kann nicht nur singen, sondern hat auch immer ein ausdrucksvolles Spiel. Mit der Stimme hapert es zum Teil (aber noch viel schlimmer mit der Stimme mancher anderer Prominenten). Sehr witzig ist Paul Kemp als Regieassistent, seine Schwimmsnummer ist eine famose Einlage. Die beste Parodie steuern Erwin van Kon als Regisseur Berg, sowie Maria Baudler und Paul Heidemann (auf Jannings-Dietrich) bei. Aber wer zählt die Völler, nennt die Namen? King Odra varietätelt und Harry Liedtke gibt hochheißes seine Karie ab. Theodor Loos sucht die ernste Seite des Films zu betonen, er zeigt einen unerbittlich strengen und arbeitsamen Regisseur. Zwischen durch gibt es Musik von Friedrich Hollaender, Revueszenen und sonst mancherlei fürs Auge.

In Wirklichkeit geht es beim Film und auch beim Tonfilm doch etwas anders zu, aber Stefan Szekely wollte bewußt die lustigen und unterhaltenden Seiten des Films hervorkehren, und das ist ihm gelungen.

## Deutsche Arbeiterchöre im Ausland.

In den letzten Monaten sind von dem Deutschen Arbeiterfängerbund angeschlossenen Chorpereinigungen eine Reihe bemerkenswerter Konzerte ins Ausland veranstaltet worden, die nach den in der „Deutschen Arbeiterfänger-Zeitung“ enthaltenen Pressestimmen aus dem Auslande auch von außerordentlich künstlerischem Erfolg begleitet gewesen sind. Stuttgarter Sängerkhore haben mit Chören von Franz Schubert, Erwin Lendvai, Oskar Fried und Gustav Adolf Uthmann in Paris zwei Konzerte veranstaltet, von denen das letztere vom Eissekturm-Sender übertragen wurde. Der Volkshor Bergisch-Land hat mit dem Judas-Maccabäus bei einer Konzerteveranstaltung in Brüssel außerordentlichen Erfolg erzielt. Der Bremer Volkshor war in Groningen zu Gast geladen, der Essener Volkshor in Rotterdam und Arnheim, der Volkshor Ost-Bielefeld in Utrecht. Im Juli unternahm der Gewerkschafts-Sängerkhor Reumünster eine Konzertreise nach Kopenhagen. Die Kopenhagener Presse rühmt besonders die Wiedergabe schlichter Volkslieder, von denen ein Teil plattdeutsch gesungen wurde.

Prof. Paul Wagner gestorben. Am Montag starb im Alter von 87 Jahren Professor Paul Wagner. Er war bekannt als Forscher und Förderer der agrarkultur-chemischen Wissenschaften auf dem Gebiete der Pflanzenernährung. Er hat die Lehren Liebig's weiter ausgebahnt und zur Entwicklung der Kunstfängerindustrie Deutschlands wesentlich beigetragen.

Der Filmschauspieler Lon Chaney, der plötzlich schwer erkrankte, ist heute in Los Angeles gestorben. Lon Chaney war auch bei uns aufgetaucht durch seinen rüchlichloren Realismus, aber wahrscheinlich haben wir ihn in manchen seiner besten Gestaltungen gar nicht zu leben bekommen.

Im Deutschen Künstlertheater findet ein fünfzigtes Jubiläum der Ludwig Lohme-Söhne (Eger) statt. Zur Aufführung gelangt „Maggelena“, Volksstück von Ludwig Thoma.

# Die Organisation der Totschläger

Hitler und seine Anhänger schufen sich in den Sturmabteilungen und Schutzstaffeln kriegsmäßig organisierte Formationen. Ihre Aufgaben sind Terror und Gewalttat, ihre Mittel Schlagring und Revolver.

Kennzeichnend für die Zielsetzung ist schon die Gründung der SA. Leutnant Klitzsch, ihr erster Führer, wurde von Kapitän Ehrhardt (damals noch Führer der Mordorganisation Consul) ernannt — auf Wunsch Hitlers. Ihm folgte nach dem Putsch von 1925 Hauptmann Röhm, der die SA. als „Vaterländischer Kampfbund“ erneut organisierte. Jetzt liegt die SA-Führung in den Händen des Hauptmanns Fr. von Pfeffer, der bezeichnenderweise auch Referent für Jugend und Sport in der NSDAP. ist.

Der oberste SA-Führer (Osaf) entscheidet in allen SA-Angelegenheiten selbständig. Die innere Organisation und das Kommando unterstehen ihm unbeschränkt. Dagegen hat er formell nicht den geringsten politischen Einfluß. Wie und wo die SA. einzusetzen sind, bestimmt der politische Leiter, die Durchführung der Maßnahmen obliegt jedoch dem Osaf und seinen Unterführern.

Mitglied der SA. kann nur sein, wer sich verpflichtet, unter allen Umständen jeden Befehl des Osaf und der von ihm eingesetzten Führer widerspruchslos auszuführen. Jedes SA-Mitglied muß gleichzeitig Mitglied der NSDAP. sein.

## Der Organisationsaufbau Militärische Mätschen.

Drei Glieder von je vier Mann bilden mit ihrem Gruf (Gruppenführer) eine Gruppe, drei Gruppen unter einem Truf (Truppenführer) einen Trupp, zwei Truppen unter einem Staf (Sturmführer) einen Sturm. Die Stürme werden gewöhnlich innerhalb eines Gaues unter einem (Staf) Standardenführer zu einer Standarte zusammengefaßt. Ist die Standarte zu groß, wird sie geteilt. Zwei Standarten bilden dann unter einem Gaustaf (Gausturmführer) einen Gausturm, zwei Gaustürme unter einem Brigaf (Brigadeführer) eine Brigade. Die Brigaden sind in Gruppenkommandos unter Leitung eines Osaf-Stellvertreter zusammengefaßt. Die Osaf-Stellvertreter wiederum unterstehen direkt dem Osaf.

Ob es wohl Zufall ist, daß sich die Gruppenkommandos der SA. mit dem Bereich der Reichswehrdivisionen fast zu 100 Prozent decken? In den Standorten der Reichswehrdivisionen I, II, III, IV und VII befinden sich auch die Sitze der SA-Gruppenkommandos. Nur bei der VI. Reichswehrdivision (Münster) ein anderer, da in dem erzkatholischen Münster anscheinend nicht genügend Kräfte vorhanden sind. Zum Ausgleich dafür, und wohl auch als Ueberbleibsel aus den Ruhrkämpfen, ist die SA-Ruhr gesondert unter einem Oberführer zusammengefaßt. Das Weiterbestehen gerade dieser Essener SA-Führung hat wohl auch noch besondere Gründe, die sich aus der intimen Freundschaft zwischen den Essener Wirtschaftskapitänen und Adolf Hitler unsdwer erklären.

Sämtliche Kommandostellen der SA. sind mit Offizieren der alten kaiserlichen Armee besetzt. Selbst unter den Adjutanten befindet sich nur ein einziger ohne Offiziersrang.

Die interne Organisation gleicht der der Reichswehr. Wie bei ihr gibt es Spezialtruppen: Nachrichtendienst, Funker, Pioniere, Musiker, Sanitäter usw.

Eine Kerntruppe ist die sogenannte Schutzstaffel (SS.). Ihr darf nur angehören, wer wenigstens ein Jahr der Partei und der SA. angehört, zwischen 23 und 35 Jahren alt ist, und eine Mindestgröße von 1,70 Meter hat. Außerdem müssen zwei Bürgen gestellt werden. Die SS-Mitglieder müssen unverbrüchliche Schweigepflicht geloben.

Wenn es in diesem Reichstagswahlkampf zu mehr oder minder blutigen Terrorfällen, zu Mord und Ueberfällen kommt, dann werden diese „Sturmabteilungen“ und „Schutzstaffeln“ ihr gerüttelt Teil Schuld daran tragen. Aufgabe der Arbeiterorganisationen, Aufgabe der Sozialdemokratie wird es sein, den Angriffen dieser Routiniers des Bandentums ein energisches Halt entgegenzusetzen. Darüber hinaus aber muß es am 14. September gelingen, alle Kräfte gegen den Faschismus und seine Söldner zu konzentrieren und durch einen überwältigenden Wahlsieg der Sozialdemokraten die Hoffnung der Terroristen zuschanden zu machen.



### Von Mörderhänden

Ort	Datum	Tote	Schwerverletzte
Ueberfall	Berlin-Röntgenal April	1	2
Naziversammlung	Dortmund	1	1
Demonstration	Magdeburg	1	6
Ueberfall	Darleh	1	5
Ueberfall	Stettin	1	1
Ueberfall	Karlsruhe	1	2
Ueberfall	Halle	1	2
Ueberfall	Breslau	1	1
Ueberfall	Brandis	1	1
Ueberfall	Flauen	1	5
Ueberfall	Freyburg	1	2
Naziversammlung	Cottbus	1	12
Ueberfall	Berlin	1	1
Ueberfall	Delitzsch	1	11
Ueberfall	Magdeburg	1	1
Ueberfall	Berlin	1	2
Ueberfall	Briegon	1	1
Ueberfall	Fürstentw. Mai	1	1
Ueberfall	Pirmasens	1	6
Ueberfall	Berlin	1	2
Ueberfall	Siegersheim	1	1
Ueberfall	Berlin	1	5

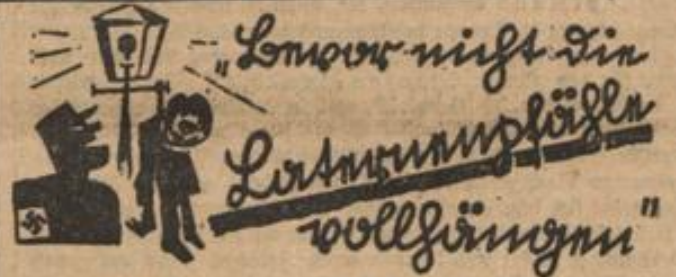
### fielen von April bis Juli

Naziversammlung	Hilth	Mal	1
Naziversammlung	Köln	Mal	1
Naziversammlung	Osabrück	Mal	7
Ueberfall	Frankfurt (Oder)	Mal	1
Ueberfall	Berlin	Mal	3
Ueberfall	Duisburg	Mal	1
Ueberfall	Oranienburg	Mal	1
Ueberfall	Zella-Mehlis	Mal	1
Ueberfall	Friedenau	Mal	1
Naziversammlung	Berlin	Mal	1
Ueberfall	Eytrah b. Leipzig	Jun	1
Ueberfall	Berlin	Jun	1
Naziversammlung	Reinholdshaus	Jun	1
Ueberfall	Wolfsbittel	Jun	1
Naziversammlung	Mannheim	Jun	1
Naziversammlung	Camm (Pomm.)	Jun	14
Naziversammlung	Kassel	Jun	10
Ueberfall	Berlin	Jun	1
Ueberfall	Hannover	Jun	1
Naziversammlung	Berlin	Jun	1
Naziversammlung	Pforzheim	Jun	1
Naziversammlung	Altenburg	Jun	35
Ueberfall	Thale	Jul	1
Ueberfall	Neumünster	Jul	1
Ueberfall	Schöningen	Jul	1
Naziversammlung	Berlin	Jul	1
Ueberfall	Ernstthal	Jul	1
Ueberfall	Berlin	Jul	1
Ueberfall	Neumünster	Jul	1
Ueberfall	Leipzig	Jul	1
Ueberfall	Reichenbach	Jul	1
Ueberfall	Halle	Jul	1
Ueberfall	Berlin	Jul	1

**215 Tote und Schwerverletzte!**

## Kopfschutz für Berufsmörder!

Die 1932/37. beschließt, für ihre Terrortruppen einen Kopfschutz anzufertigen



Die Mordhetze der Hakenkreuzler treibt tolle Blüten. Worte, die linksstehenden Journalisten und Rednern sofort die „liebvolle“ Aufmerksamkeit des 4. Strafsenats beim Reichsgericht einbringen würden, finden sich ungestraft in jeder Nazi-Zeitung, in jedem Nazi-Referat.

Hitler selbst ist nicht weniger blutrünstig: „Bevor nicht die Laternenpfähle vollhängen, wird keine Ruhe. Köpfe werden in diesem Kampf rollen, entweder die unseren oder die anderen. — Also sorgen wir dafür, daß die anderen rollen.“

Ihn plagen weder Skrupel noch ist er barmherzig: „Seid überzeugt: wir werdens übers Herz bringen... Barmherzigkeit ist nicht unsere Sache. Das ist Sache eines Höheren.“

Mord, kaltblütiger barbarischer Mord, das ist nach ihm die Lösung der politischen Aufgabe.

Nun, noch ist es nicht so weit. Aber Adolf Hitler trainiert beizeiten, Blut zu sehen. Sein Biograph Schott beschreibt Hitler bei einer Versammlung in München wie folgt:

„Stühle splintern, Maßkrüge fliegen, aus klaffenden Wunden fließt das Blut... Adolf Hitler steht auf dem Podium mit verschränkten Armen und schaut dem Toben zu.“

Das Ziel ist nach Gregor Straßer, dem Organisationsleiter der Nazis, die Katastrophe als Vorbereitung des sagenhaften Dritten Reiches. Bei ihm ist die Mordtheorie auf diese kurze Formel gebracht:

„Jeder, der nicht Nazi ist, oder wenigstens ihren Befehlen bedingungslos Folge leistet, ist ein Vaterlandsverräter. Denn Nazismus ist Deutschland, Wer wider die Nazis ist, ist wider Deutschland.“

Und noch einmal Hitler: „Die Zukunft Deutschlands heißt Vernichtung des Marxismus. Für uns ist Deutschland gerettet an dem Tage, wo der letzte Marxist bekehrt oder vernichtet ist.“

Darauf, Adolf Hitler, können Sie lange warten. Und würden Sie alt wie Methusalem, Sie werden es nicht erleben. Der 14. September wird Ihnen erneut zeigen, daß wir kämpfen und leben, wachsen und siegen werden.

## Immertreu-Methoden in der Politik

Die National„sozialisten“ haben den schon früher von Bürgerlichen geübten wirtschaftlichen Boykott gegen politische Gegner rationalisiert, indem sie den gewohnheitsmäßigen Mord in die Politik eingeführt haben.

Jeder Tag bringt neue Meldungen über organisierte und brutal durchgeführte Ueberfälle. Hier wird ein einzelner Passant auf vielschichtige Weise ermordet — dort findet ein Angriff auf Jugendliche statt, die Dolche und Revolver treten in Tätigkeit. In unzähligen Versammlungen kommt es zu Angriffen auf politische Gegner. Immer zeugen Blutopfer an Toten und Schwerverwundeten gegen die „Erneuerer Deutschlands“.

Man muß einmal solch eine Kolonne von politischen Banditen beim „Saalschutz“ gesehen haben, wie sie in Haufen an den Wänden herumstehen und auf jeden lospringen, der von seinem Recht der Meinungsäußerung bescheidenen Gebrauch macht oder es wagt, sitzen zu bleiben, wenn die Mordfahnen mit dem Hakenkreuz vorbeigetragen werden. Man muß einmal die Bestialität beobachtet haben, mit der diese Wegelagerer Gegner oder solche, die sie in ihrer meist alkoholisch gesteigerten Raserei dafür halten, auf den dunklen Straßen niederschlagen — wenn die Polizei weit ist.

Wir veröffentlichen auf dieser Seite eine Aufstellung national„sozialistischer“ Schreckenstaten. Es ist ein Auszug, keine vollständige Liste der Verbrechen gegen das Leben der Mitbürger, die auf das Konto der Nazis kommen.

Von April bis Juli sind es 215 Tote und Schwerverletzte, die nach unserer Bestimmung lückenhaften Zusammenstellung, von Nazi-Mörderhänden fielen.

Die Hitlerpartei ist eine Schande für das deutsche Volk. Ihre Ueberwindung ist nicht nur eine Frage der Politik, sondern auch eine der Sauberkeit.



Kampf für das „Dritte Reich“

... und nun kämpfe mit den **9 MILLIONEN** Werkkräftigen **GEGEN faschistischen TERROR - FÜR DEMOKRATIE und FREIHEIT** für die **SOZIALDEMOKRATIE**

# Das Märchen vom giftigen Rost

## Das Wesen des Rosts und die Verletzung mit rostigen Gegenständen

Rost ist die Sauerstoffverbindung des Eisens, also ein Eisenoxyd. Die Erscheinung des Rostens, die sowohl beim Eisen wie auch beim Stahl und auch noch beim Nigell vorkommt, besteht darin, daß die Oberfläche des eisernen Gegenstandes Sauerstoff aufnimmt und sich dadurch im Volumen verändert, auflockert und eine andere Oberflächengestalt annimmt. An Stelle der reinen metallischen Oberfläche tritt eine schwammartige, buchtige Erhöhung, die man als Metallschwamm bezeichnen kann. Entfernt man den Rost, so bleiben Vertiefungen zurück, denn es ist ein Teil des Eisens durch Oxydation abgefallen.

### Rost ist vollkommen ungiftig.

Jogar das Blut hat seine rote Farbe von dem stark eisenhaltigen Blutfarbstoff. Man kann reines, chemisch hergestelltes Eisenoxyd ohne jede Gefahr auf eine offene Wunde aufspüren und ein anderes Eisenpräparat, die Verbindung des Eisens mit Chlor (Eisenchlorid), wird sogar zur Blutstillung, vielfach in Form der bekannten gelben Wunde, benutzt. Bekannt ist auch, daß man bei Blutarmut seit uralten Zeiten schon das Eisen in verschiedenen chemischen Zusammenlegungen zur körperlichen Stärkung und Blutbildung benutzt. Das Eisen kann somit an und für sich nicht der Veranlasser der Blutvergiftung sein.

Man muß also die Ursache der Blutvergiftung bei Verletzung einer Wunde mit Rost in ganz anderen Umständen suchen und aufzuklären suchen, wie weit das Eisen daran mitbeteiligt ist.

Rost entsteht, wo Eisen unter ungünstigen Bedingungen verunreinigt wird. In und um das aufgeraute Fleckchen legt sich, was wir im täglichen Leben

### Staub und Schmutz

nennen. Schmutz ist ein Gemenge von anorganischen und organischen Stoffen, in welchem sich auch lebende Wesen wie die Bazillen, sei es entwickelt oder verpuppt, eingekapselt in Dauerformen aufhalten können (Sporen). Gelangen diese dann in ein günstigeres Milieu, wie es die Wunde darstellt, dann gehen sie auf und vermehren sich massenhaft. Es entsteht die Infektion, die man in höher entwickelter Form als Blutvergiftung bezeichnet. Auf glatten Eisen finden sie weit weniger günstige Lebensbedingungen und keine Verstecke wie in der Roststelle, sie reichern sich also in günstigen Rostversteck viel mehr an und haften dort fester.

Dies ist die eine der Bedingungen des Zustandekommens der Blutvergiftung, aber nur die eine. Eine weitere liegt in der menschlichen Haut selber. Diese ist an und für sich immer mit einem dichten Hauch von Bakterien bedeckt, sie finden aber keinen Eingang in eine intakte, somit wohlverwahrte Haut. Eingang finden sie erst bei einer Verletzung der Oberfläche. Nun hat aber die Verletzung mit rostigen Gegenständen, Nadeln, Nägeln usw., eine viel größere Infektionsmöglichkeit als eine solche mit glatten, sauberen, denn sie enthalten ja an und für sich einen höheren Prozentsatz von Bakterien, und die Verletzung erfolgt auch meistens unter Umständen, wo durch die Arbeit mit solchen Gegenständen die Haut an und für sich ebenfalls in erhöhtem Maße beunruhigt ist.

Nun habe ich bereits erwähnt, daß die Oberfläche eines rostigen Gegenstandes ausgebeult wird und die Verletzung damit eine viel schwerere wird und man sich die Verhältnisse etwa so zu denken hat, als ob die Wunde statt mit einem Dolch mit einer Säge beigebracht worden wäre, in der Wunde also viel mehr Möglichkeiten der Entwicklung für Bakterien geschaffen werden. Naturgemäß nimmt eine derart zerrissene Oberfläche auch viel mehr Bakterien von der Hautoberfläche mit in die Tiefe als eine ganz glatte.

Dies sind zusammen die Bedingungen, unter denen eine Verletzung zustande kommt, die Voraussetzungen, welche von Seiten des rostigen Gegenstandes für das Zustandekommen einer Blutvergiftung gesetzt werden.

Die anderen Voraussetzungen aber liegen

### in der Konstitution des Verletzten.

Der Mensch ist in der Medizin leider keine Konstante, sondern eine große Unbekannte, das I, da die Konstitution jedes Menschen innerlich verschieden ist. Nicht jeder Mensch reagiert auf die Verletzung mit dem gleichen rostigen Nagel gleich, der eine hat Schutzkräfte, die genügen, um die eingedrungenen Bakterien zu vernichten, der andere unterliegt ihnen und geht mit Tod ab. Der eine erwirgt mit seinen Abwehrkräften, ohne es zu wissen, die entwicklungskräftigsten, virulentesten Bakterien, der andere geht an weniger virulenten schon zugrunde. Würden alle Menschen gleich reagieren, zum Beispiel alle stark, so würde die Großzahl der Menschheit bald ausgerottet werden.

Abwehrkräfte oder, wie sie heute meistens genannt werden, Immunkräfte, sind oft bei schwächeren Menschen in höherem Maße vorhanden wie bei ausgesprochenen Kräftigen, so daß das äußere Aussehen gerade diesen heimtücklichen kleinen Schädlingen gegenüber keinerlei Gewähr für den Ausgang gibt, wie wir es gerade bei Grippeepidemien gesehen haben.

Gegenüber den bei diesen Wundinfektionen hauptsächlich in Frage kommenden Keim- und Keimbildern ist das Verhalten äußerst verschiedenartig und wir nennen sie nach ihrem Stammbaum — denn sie haben auch ihre Stammbäume — mehr oder minder virulent. Die Wirkungskraft jedoch kann täuschen, denn wir nehmen vielfach da hohe Virulenz an, wo gerade schwache Widerstandskraft des Körpers vorliegt, der in ganz abnormer Weise stark auf die Infektion reagiert.

Deshalb haben wir oft einen ungeheuer schweren und rosten Verlauf bei den geringfügigsten Verletzungen. (Ich habe hier extra die verhältnismäßig seltenen Starrkrampfinfektionen außer Betracht gelassen.)

Im allgemeinen ist die Widerstandskraft des Individuums gerade im Frühjahr, wo sich solche Verletzungen bei Haus- und Gartenarbeit am meisten ereignen, am meisten herabgesetzt. Das zeigt sich namentlich auch an einer Steigerung der in der Hauptsache durch einen Keimbildern hervorgerufenen Furunkulosen.

Wir sehen daraus, daß die Furcht des Volkes vor Verletzung mit rostigen Gegenständen durchaus nicht etwa unmotiviert, sondern bloß in ihren Zusammenhängen mißverstanden ist.

Jede Verletzung mit rostigen Gegenständen ist nach wie vor ernst zu nehmen.

Man vermeide aber das allhergebrachte Auswaschen der Wunde mit Wasser, Seifenwasser, Jodol, Sublimat oder ähnlichen sogenannten desinfizierenden Lösungen und jedes Dübeln der Wunde.

Am besten eignet sich zur Behandlung das Jod in Form der Jodtinktur oder eines entsprechenden Präparats, so wenig sie sonst in anderen Fällen unter Umständen zu leisten vermag. Denn hier vermag das Jod den Rost mit den anhaftenden Schmutzpartikeln und Bakterien in der Wunde zu vernichten und die Weiterentwicklung der Bakterien zu hemmen. Zugleich wird die Wunde sozusagen ausgebrannt. Hernach kann man sie mit einem Verband, einem Leukoplaststreifen bedecken. Bei größeren Verletzungen

verlasse man sich ja nicht auf Selbstbehandlung, sondern gehe rechtzeitig zum Arzt.

Es gehört nämlich zu den Eigentümlichkeiten der in Frage kommenden Bazillen, daß sie keineswegs sofort ihre Schädigungen zeigen, sondern daß diese erst in einiger Zeit, nach erfolgter Vermehrung auftreten und dann ganz unverhältnismäßig schwerer zu bekämpfen sind als am Anfang, daß sie dann im ganzen Blute treiben und an anderen Stellen, den Orten geringsten Widerstandes sich einnisten und Kolonien gründen, wobei es dann zu der „Blutvergiftung“ kommt.

Blutvergiftung nennt der Laie meist erst die allgemeine oder auf größerem Gebiete lokalisierte Sepsis, indes Blutvergiftung bereits viel früher schon durch die an das Blut abgegebenen Giftstoffe der Bakterien eingetreten ist.

Nach wie vor ist also der Verletzung mit rostigen Gegenständen vermehrte Sorgfalt zu schenken, nicht weil sie rostig sind, sondern weil sie zufolge der Rostigkeit verunreinigt sind.

Dr. J. R. Splaue.

# Wann ist der Mensch tot?

## Die Teile des Organismus sterben verschieden rasch

Wenn eine berühmte Persönlichkeit stirbt, so lesen wir in der Zeitung die Zeit des Todes nicht, wie bei gewöhnlichen Sterblichen auf halbe oder Viertelstunden genau, sondern wir bekommen die Nachricht, der Tod sei um soundso viel Uhr und soundso viel Minuten eingetreten, und gewinnen daraus wie aus dem täglichen Sprachgebrauch, der von dem „Moment des Todes“ spricht, den Eindruck, als handle es sich um ein Ereignis, das zeitlich ganz scharf zu begrenzen sei. Nachdem wir uns gewöhnt haben, alle Lebenserscheinungen von der Zelle her zu betrachten, müssen wir auch die Frage, wann der Tod eines Menschen eintritt, von diesem Gesichtspunkte aus behandeln und die Frage stellen: Wann sterben die einzelnen Zellenarten, aus denen sich der Körper eines vielzelligen Organismus, speziell der menschliche Körper aufbaut?

Der Zustand, welcher mit dem landläufigen Begriff „Tod“ bezeichnet wird, besteht in dem dauernden Stillstand der Atmung, in dem Erlöschen der Funktion, der nervösen Zentralapparate im verlängerten Mark (Kopfmak), welche die geordnete Innervation der Atemmuskeln besorgen. Haben diese Zentren auf längere Zeit ihre Tätigkeit eingestellt, so sind infolge ungenügender Versorgung mit Sauerstoff auch die Nervenzellen des Großhirns dauernd geschädigt und können nicht mehr zu neuer Tätigkeit erweckt werden.

Das ist der Zustand des „Todes“, wie wir ihn im täglichen Leben verstehen, dessen Eintritt der Arzt konstatiert und bescheinigt, der Zustand, in dem die Rechtsfähigkeit der Person aufhört; wir haben den sozialen Begriff des Todes umgrenzt.

Bei den Schwierigkeiten, die es generell hat, den lebenden Zustand gegenüber dem Tode abzugrenzen, wollen wir diese Frage nicht weiter erörtern, sondern vielmehr die andere physiologisch interessantere, in welchem Zustande sich die übrigen Gewebe des Körpers befinden in dem Augenblick, in dem die Atmung dauernd zum Stillstand gekommen, in dem also nach dem Sprachgebrauch der „Tod“ und nach physiologischer Definition der Tod des Organismus eingetreten ist.

Den geeigneten Fall für die Diskussion dieser Frage haben wir, wenn ein Mensch oder Tier plötzlich getötet wird.

Bei der Hinrichtung durch Handschellen oder Fallbeil läßt sich der Augenblick, in dem der Kopf und mit ihm das Kopfmak abgetrennt wird, auf die Sekunde genau bestimmen, und es ist dann möglich, durch Versuche ein Bild von dem Verhalten der Gewebe zu gewinnen, die nach dem „Tode“ untersucht werden, über dessen Augenblick im sozialen Sinne hier ja kein Zweifel wanken kann.

Wird wenige Minuten nach der Enthauptung die Sektion ausgeführt, so sind noch eine Menge Symptome des Lebens der Gewebe unmittelbar wahrzunehmen: jeder Schnitt in die Muskeln läßt deren Fasern zusammenziehen, nach Eröffnung der Bauchhöhle sieht man die Därme in lebhafter Bewegung durcheinanderrutschen, und wenn man den Herzbeutel öffnet, zeigt das Herz entweder sofort rhythmische Pulsationen oder diese beginnen doch kurz nachdem der Sauerstoff der Luft Zutritt zu dem Organ gewonnen hat, von neuem, um — ohne irgendwelche experimentelle Unterstützung — noch minutenlang, eine Viertelstunde lang fortzubauern. Sie die spontanen Bewegungen erlöschen, so genügt ein Stich mit einer Nadel, um eine Herzkontraktion oder eventuell sogar eine Reihe solcher auszulösen. Reizung der Nerven hat noch zwei bis drei Stunden lang Zuckung der zugehörigen Muskeln zur Folge, kurz, die Mehrzahl der Gewebe „lebt“. Ja, an dem Kopf, dessen Fasern für uns das Moment des Todes bedeuten, sind manchmal noch Lebenszeichen zu beobachten. In einem Falle, in dem die Abtrennung vom Rumpf zwischen dem vierten und fünften Halswirbel erfolgt war, konnten am Kopf noch eineinhalb Minuten lang Atembewegungen beobachtet werden, wie sie bei starker Atemnot vorkommen (spasmodische Atembewegungen).

Solange wir die Erscheinungen der Reizbarkeit an den Geweben eines „getöteten“ Tieres oder Menschen konstatieren können, sei es durch die Elektrizitätsproduktion, die als Aktionsstrom beobachtet wird, solange werden wir diese Gewebe als lebend bezeichnen müssen, und wir sprechen dann von „überlebenden Geweben“, da sie den Tod des Individuums überlebt haben.

Am auffälligsten ist die Erscheinung des „Überlebens“ bei den Organen, welche spontane Bewegungen ausführen, da ja, aller Gewohnheit entsprechend, die Fähigkeiten zu solchen Bewegungen als kardinales Kennzeichen des Lebens betrachtet wird. Besonders die Bewegungen des Herzens werden gerne als Ausdruck des Lebens des ganzen Individuums angesehen, so daß es vielen — und nicht nur Laien — schwer fällt, zu glauben, ein Mensch, dessen Herz noch schlägt, sei wirklich (im sozialen Sinne) tot.

Daß gerade das Herz ein recht lebenszähres Organ ist, haben Untersuchungen verschiedener Autoren in den letzten Jahren zu allgemeiner Ueberraschung gezeigt.

Als Zellarten, die spontane Bewegungen ausführen, wären außer dem Herzmuskel noch die Flimmerzellen einschließlich der Spermatozoen und die weißen Blutkörperchen zu nennen. In Bestätigung und Erweiterung einer ganzen Anzahl älterer Angaben, fand Basse eine sehr weitgehende Fähigkeit der Flimmerzellen, ihre rhythmischen spontanen Bewegungen getrennt vom menschlichen Körper auszuführen.

Auch an Spermatozoen ist 8 bis 11 Tage nach der Entleerung noch Beißelbewegung zu beobachten, wenn sie bei niedriger Temperatur aufbewahrt werden.

Ganz außerordentlich empfindlich gegen die Abtrennung vom Körper gegen die Unterbrechung der normalen Zirkulation ist die Niere, ja, sie dürfte mit den höchsten Nervenzentren zusammen die hilflosesten Zellarten im ganzen Säugetierkörper enthalten.

Zahlenmäßige Angaben über die Fortdauer normaler Lebensfähigkeit nach Entfernung aus dem Körper können wir eigentlich für die Niere gar nicht machen. Selbst wenn sofort das Organ geteilt wird, ist das Sekret, das erhalten wird, abnorm reagiert alkalisch und enthält Eimel. Will man einzelne Leistungen zur Entscheidung der Frage verwenden, ob eine isolierte Niere lebt oder tot ist, so scheint es freilich, als könne auch sie noch einige Zeit außerhalb des Körpers leben, denn aus Versuchen ist zu ersehen, daß sie 2 bis 3 Stunden nach der Isolierung noch ein Sekret liefert, das 0,7 bis 0,8 Proz. Harnstoff enthält, aber diese Leistung allein berechtigt kaum dazu, das Organ noch als „lebend“ anzuspüren. Ähnliche Schwierigkeiten stehen der Entscheidung der Frage entgegen, wie lange die größte Drüse des Körpers, die Leber, außerhalb des Organismus zu leben vermag.

Mit den verschiedenen Methoden der Prüfung kann also an fast allen Geweben des Körpers der Säugetiere und der Menschen der Nachweis erbracht werden, daß sie den Tod des Individuums noch mehr oder weniger lange überleben. Die soziale Definition des Todes knüpft mit Recht an die Beendigung der Lebensfähigkeit der empfindlichsten lebenswichtigsten Teile, des Gehirns und des Kopfmaks an, denn wenn diese abgetötet sind, kann das Individuum niemals mehr belebt werden, mögen auch einzelne seiner Gewebe — verpflanzt — noch tage- ja wochenlang wachsen.

Prof. Dr. A. Pütter.

## Schmerzlose Geburt

Seit langem ist es das Bestreben der Ärzte, dem Geburtsvorgang dadurch seine Schmerzen zu nehmen, daß die natürlichweise mit ihnen verbundenen Schmerzen ausgeschaltet werden. Als nächstliegendes Mittel kam hier die Karfole durch Keiber oder Chloroform in Frage. Da nun der Geburtsvorgang von mehreren Stunden bis zu mehreren Tagen dauern kann, eine Karfole von langer Dauer aber gefährlich wäre, suchte man nach geeigneteren Mitteln und fand diese in einer Zusammenstellung von Morphium und Stoposamin. Die schmerzstillende Wirkung des Morphiums ist allgemein bekannt. Das Stoposamin ist der wirksame Bestandteil des Bilsenkrautes und hat eine hochgradige betäubende Wirkung. Beide Mittel in geeigneten, genau festgesetzten Mengen in wässriger Lösung unter die Haut gespritzt, rufen einen Dämmer Schlaf von mehrstündiger Dauer hervor. Die Schwangeren, der diese Einspritzung gegeben wurde, kann sich nach dem Erwachen kaum an den Geburtsvorgang erinnern und hat also alle Schmerzen verschlafen.

Professor Sellheim in Leipzig hat nun das Morphium-Stoposamin nicht als Einspritzung gegeben, sondern in einer ähnlichen Zusammenstellung eingeatmen lassen. Die Wirkung ist dieselbe, nur tritt sie langsamer ein als bei der Einspritzung. Professor Sellheim wählte diese Form des Mittels, um es auch dann nehmen zu lassen, wenn die Geburt ohne ärztliche Hilfe vorantreten geht, da Einspritzungen unter der Haut dem Arzte vorbehalten sein sollen. Da es sich jedoch um ein starkwirkendes Mittel handelt, kann es ohne ärztliche Verordnung in keinem Falle von den Apotheken abgegeben werden. Schließlich sei auch erwähnt, daß schmerzlose Geburt auch durch Suggestion erzielt werden kann. Vorbedingung hierfür ist allerdings besondere Übung der Schwangeren zur Suggestionbehandlung, diese Übung ist aber erfahrungsgemäß in sehr vielen Fällen vorhanden. Durch bloße Suggestion kann dann ohne jede Droge eine völlig schmerzlose Geburt erzielt werden.

Dr. Mayer-Zachart.

# Peter Riss

# Stahlland

# Anno 17

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf

(8. Fortsetzung.)

Der Schinder ist zufrieden. Er geht prüfend und mit wiegenden Schritten an der Scheibenlinie entlang. „Gut gut, — fünfte Kompagnie“, sagt er mit blöden Zähnen, „gut, gut, — der Angriff ist gelungen! Der feindliche Graben ist genommen. Der Gegner wurde im Bajonettkampf niedergemacht!“ „Schießscheibengeneral!“ ... denke ich. Noch nie ist er mir so lächerlich erschienen. Er kann sich gar nicht genug tun: „Es war eine englische Schützenlinie, Kameraden!“ ... Wir sind stark vor Erschauern: „Kameraden!“ ... hat er gesagt ... „Die Engländer sind gemeine Teufel und Hundsfötter! Gefangene werden nicht gemacht!“ Er weidet sich an den Bildern seiner blutigen Garnisonphantasie. Er steht an der von Riß zerschmetterten Scheibe und grinst und fräht weiter: „Auch dort nicht, wie hier, Grenadiere!“ er macht ein weit ausschlagende Bewegung mit dem rechten Arm, „dort ... an der Westfront! — Ihr werdet eure Pflicht tun! Ich werde mich eurer nicht zu schämen brauchen! ... Ich danke euch, Grenadiere!“ ... Aber dann wieder schneidend, als reue ihn der kameradschaftliche Ton seiner Phrasen: „Schill ... geschämt! ... Seine Majestät, unser allergnädigster Kriegsherr, — hurraah! — hurraah! hurraah!“

Und wir brüllen aus noch lappenden Lungen ein armseliges, letztes „Hurraah!“

— Als wir abmarschieren, dicht an den Scheiben entlang, trete ich mit der Hacke den Rest der zersetzten Scheibe in den glühenden Sand, daß sie für die Ewigkeit verschwunden sein möge ...

• Riß knurrt: „Gut, Peter, gut! Wenn der Lump das doch wirklich wäre!“ — Er summt und zieht zufrieden einen Pfiff durch die Zähne. — — —

Die Schiffe von Sadowa haben unser Blut befreit. Wir singen sogar ohne Befehl. Heiß schwappt die Mittagsglut über unseren Helmen. Der Gesang, erst noch schwach, nur von Riß und mir angestimmt, wächst an: Bumann, Adamczik, Gütler fallen ein, Überzeugend und mit Genugtuung, — alle jene singen mit, die in der Abfallprobe wie räudige Hunde gelegen haben: es ist ein Kampflied, ein Protest gegen diesen Schinder. — Was hat uns dieser „Held“ mit seinen Phrasen von den „gemeinen Teufeln und Hundsföttern“, von dem „Feind“, den er noch nicht einmal gesehen hat, dem er nie gegenüber liegen wird, gesagt? Nichts und alles!

Wir verlassen ihn und wünschen ihm wieder und wieder den Tod! Er ist der Hundsfott, er ist der gemeine Teufel! Das sind unsere Gedanken!

Unser Gesang: er ist uns Feldgeschrei und Lobung, ein Truglied der Rekruten von 1917.

Hart, fest knirschen die Stiefel auf dem Sand:

„Auf dem großen Felde,  
wo die Scheiben ste — e — ehen,  
hab' ich manche Ru — u — gel  
in den Sand gefegt! —  
Adolf der tut flu — u — chen:  
Der Kerl muß Augen zu — u — chen  
und noch obendrein  
in den Zielforell — ei — ein.“

Die Weiber dunsten, der Schweiß sickert in den Sand, wir ruhen bei jedem fünften Schritt den schmerzlichen Tornistern doch: versucht! Zehn Hund Sand und nichts im Magen! Dursten wir doch nur auf einige Minuten den Helm abnehmen, die Jade öffnen! Mal die Stiefel ausziehen ...

Gütler laut an dem Rest seines Drittel Brotes, das wir morgens empfangen. Wir läuft beim Hinsehen der Speichel im Munde zusammen. Der Magen ist plötzlich wie eine aufgeblähte Schweinsblase: leer, voller Luft ...

„Daß mal abbeißen, Franz“, rufe ich ihm zu. Er befielt liebevoll die Kruste, den schabigen Rest ... „Franz, Kamerad ... man zu doch die Hälfte ...“, und da gibt er mir den Rest.

„Beiß auch mal ab, Karl“, ich halte Riß die Kruste hin, ... ich kann gar nicht anders ... ich würde mich sonst mit Schuld beladen fühlen ...

Immer noch einmal kauen wir den Rest durch, vermischen ihn mit Speichel, kauen, kauen, bis er von selbst in den Magen rutscht.

„Daß uns man mal wieder nach Haus kommen“, Riß nimmt das Gewehr auf die andere Schulter, „Hamburger, dann laß ich dich ein, ... dann essen wir den ganzen Tag Brot, bis wir nicht mehr können ...“

„Ja, Karl, bis wir nicht mehr ...“, mir wird ganz wunderbar bei dem Gedanken ...

„Daß er es auch hört, Kameraden, — noch mal!“ ruft plötzlich Bumann, als der erste Bers zu Ende gelungen ist.

Und weiter geht's im Inodestiefen Sand, bei dreißig Grad Hitze, mit Äffen, Spaten, in durchgeschwitzten Uniformen, während uns der Schweiß in die Stiefelschäfte rinnt und unter den Helmen durchsickert in blanken Becken ...

„Auf dem großen Felde,  
wo ...“

Er steht schon an der Seite, — von vorne kam er, mit ... ihn gar nicht an, so hassen wir ihn ...

„Adolf der tut fluchen,  
der Kerl muß Augen zu — u — chen,  
und noch obendrein  
in den Zielforell ...“

und dann im Takte des „berühmten“ Gewehrputzens ... der vielen Schindereien:

„Leb' immer Treu und Redlichkeit  
bis an dein kü — ü — hles Grab,  
und weiche keinen Finger breit — eit  
no — on Gottes Wegen ab ...“

„Das war verkehrt!“ grüßt Adamczik, — und dann jagen wir es gleich hinterher „richtig“:

„Recht so, Kameraden!“ — ganz dicht neben mir geht der

Schinder höhnt ... grinst ... reibt sich mit breitem Rausch die Hände ...

„Recht so, — wohl — wohl — Kameraden, — natürlich ... natürlich! ... Nachher werden wir mal ein bißchen Gewehrpumpen üben ... ganz wie ihr wollt!“

Er weiß, wie wir ihn hassen, und er sinnt auf neue Schandtaten ...

Haß und Hunger sind die unsichtbaren Führer unserer Kompagnie, die unerbittlichen, die in unseren Tornistern hocken, und unseren Gewehrläufen nisten, unter unseren Helmen brüten ...

„Ich schmeiß' mich hin, ph, ph, ph“, Minulla vor mir reißt sich den Helm ins Gesicht, — seine Wangen sind blau wie vor einem Hitzschlag, blanke Bäche Schweiß rinnen darüber hin ... „ich ... kann nicht mehr —“

Riß und ich springen vor ... der Schinder ist vorne —; wir nehmen Minulla Gewehr und Tornister ab, er sieht uns mit einem unbeschreiblich dankbaren Blick an — — —

Und immer das selbe Lied, mit vom Schweiß verklebten und entzündeten Augen, in denen der aufstrebende Sand trüftet, mit dünnen Schenkeln, die nur noch wie Automaten sich bewegen, mit munden Füßen, die mit Papier umwickelt sind, mit aufgedunsenen Gesichtern und Händen. Wie Rebel treibt der Hunger aus den Mägen in die Hirne ... das Blut kreist dünn und hoffnungslos ... Schwindel packt an das Herz und läßt es wie eine alte, sterbende Uhr pochen ...

Daß man das aushält, daß man das aushält ... ! — — —

Es ist der Gesang von Getriebenen, Getretenen, zum Tode Verurteilten ...

„In der Margarethenstraße,  
wo das Postamt ste — e — e — eht,  
steht ich auf der Bauer  
und wart' auf ein Paket;  
drinnen sind gar viele  
für die Herren Offiziere — i — re, —  
aber teins für mich:  
Rohldampf fürchterlich — i — i — ich! ...  
— — — Leb' immer Treu und Redlichkeit  
bis an dein kühles Grab, kühles Grab ...  
und hau' mit deinem schwarzen Drittel  
und leerem Magen ab ...“

Es ist ein armseliges Lied, es gibt andere Haßgesänge ... für uns ist es alles ... es ist unheilsschwanger und mit der Bösartigkeit hungernder und geschlagener Tiere geladen. (Fortsetzung folgt.)

## Das neue Buch

Georges Clemenceau:

### Größe und Tragik eines Sieges

Clemenceau oder der Jüdisch im Woffentrod. Memoiren, die ein anderer, rücksehend auf Wert und Leben, in des Alters Reife und Ruhe verfaßt, kann dieser ewige Kämpfer auch im 89. Lebensjahre, auch in seinem Sterbejahre noch nicht schreiben. Polemik ist der Anlaß, polemisch der Charakter dieses Buches. Und der erste Gegner, dem solche Streitslust des Lebenswollens, Sterbensnahen gilt, ist ein Toter, Foch, der Marschall von Frankreich. Der war, strammer Militär, dem Bürgerlichen nie grün, der ihn, tausend Gewollten tragend, zum Höchstkommandierenden über das furchtbarste Heer der Welt erhoben hatte. Und suchte sich, während seine sterblichen Reste unter der Erde moderierten, durch eine Auffahrt seines literarischen Nachlasspflegers von der drückenden Dankeschuld freizumachen. Angriff? Das öffnet dem wortfarigen Alten den Mund, und aus der Verteidigung geht der Kriegsgewohnte bald selbst zur Offensiv über. Wärs auch anders bei ihm möglich?

Er führt einen Zweifrontenkrieg. Betont dem Militär gegenüber die Autorität des Volks, dem Zivil gegenüber die Autorität des Militärs. Im Kriege hat die Front sich dem Gebot der Regierung, nach dem Kriege die Regierung den Errungenschaften der Front sich zu unterwerfen. Im Kriege ist die Politik, in der Politik der Krieg die Richtschnur. Das sind für Clemenceau unerschütterliche Tatsachen, ist der feste Punkt, von dem aus er seine Welt aus den Angeln hebt. Aber es sind stahlharte Prinzipien, deren Unerbittlichkeit, vom unaufhaltsamen fortzuschreitenden Strom der Veränderung unberührt, ihn ins Heil der Nollertheit treibt. Von Foch und Poincaré bis Briand ist keiner, dem er nicht Verletzung des Heiligsten vorwürft. Aber sein Heiligstes ist das Dogma, nicht die Idee.

Im Vertrag von Versailles hat dieses — Dogma seine reinste Gestalt gefunden. Wie der Herr am siebenten Tage auf seine Schöpfung, so blickt Clemenceau auf dieses Werk der Brutalität und Intoleranz ... und er befindet es gut. Und glaubt, daß der Sonntag seines Lebens angebrochen ist, an dem er von der Arbeit ausruhen kann. Aber er hatte ein Werk des Hoffes geschaffen; die Kraftlosigkeit seiner Energien, seines Willens hatte ihre Kräfte aus dem Hof gezogen und war zur Unfruchtbarkeit verdammt. Der Vertrag von Versailles ist ein Werk der Zerstörung, nicht des Aufbaues. Darin liegt die Tragik von Clemenceaus Leben. Er glaubte, daß die anderen zerstörten, was er aufgebaut hatte; während in Wahrheit die anderen aufzubauen versuchten, was er zerstört hatte. Auf Versailles folgt Locarno, und Clemenceaus Widerspieler in dem großen Kampf zwischen Dogma und Idee ist Briand, der tödlich Gebahrte.

„Größe und Tragik eines Sieges.“ So heißt das Buch. Kleinheit und Tragik eines Siegers. So möchten wir es nennen. Denn Clemenceau hatte wohl die Begabung zum Sieger, aber nicht zum Heiden. Der letzte Kampf dieses großen Kämpfers offenbart den gigantischen Schatten eines kleinen Menschen, der mit finsterner Wollust seine Rolle der Nollertheit und Verbitterung spielt. Clemenceau oder die Größe des Hoffers. Enzio.

\*) Deutsche Uebersetzung von W. Stellbogen und Dr. M. Fuchs. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 1930.

## WAS DER TAG BRINGT

### Der lebendige Motor

Beim Neugeborenen schlägt das Herz 144mal in jeder Minute, beim Erwachsenen 72mal, wenn er ruht, etwa 100mal bei mäßiger körperlicher Arbeit. Das ganze Leben hindurch arbeitet dieses wunderbare Pumpwerk unermüdlich Tag und Nacht, so daß, wenn der Mensch das biblische Alter von 70 Jahren erreicht hat, sein Herz 3 Milliarden Schläge ausgeführt hat. Da jeder Herzschlag etwa  $\frac{1}{3}$  Liter Blut aus dem Herzen in die Schlagadern treibt, so beträgt die Blutmenge, die im Laufe eines Menschenlebens dem Herzen entströmt, 150 Millionen Liter. Diese Menge würde einen kreisförmigen See von 1 Meter Tiefe und einem Durchmesser von 220 Meter füllen, eine Blutmenge, deren Gewicht so groß ist, wie das Gewicht des ganzen Menschen, fließt in 20 Minuten aus dem Herzen. Der Druck, gegen den die Herzpumpe arbeitet, beträgt  $\frac{1}{3}$  Atmosphäre. Ihre Leistung kann man sich durch einige Vergleiche verdeutlichen. In einem Tage leistet das Herz 18 000 Meterkilogramm, d. h. eine Arbeit, durch die 1000 Kilogramm oder eine Tonne (das Gewicht eines schweren Zuchtstieres) 18 Meter hochgehoben wird, oder das Körpergewicht des Menschen (70 Kilogramm) 258 Meter hoch. Die Arbeit des Herzens im Laufe des ganzen Lebens ist gleich 450 Millionen Meterkilogramm. Ein Motor von 50 Pferdestärken leistet die Arbeit in 26 Stunden. Sie würde hinreichen, um einen großen vollbeladenen Schlepplahn von 900 Tonnen Gewicht 500 Meter hoch emporzujucken. Der Herzmuskel, der dieses alles vollbringt, wiegt nur etwa 300 Gramm. Seine Leistung, d. h. seine Arbeit in einer Sekunde, ist 0,25 Meterkilogramm oder  $\frac{1}{400}$  Pferdestärke. Die Arbeit der Herzpumpe wird durch Oxidation, d. h. durch die Verbrennung von Zucker gewonnen, den das Herz aus dem Blut entnimmt. Die Arbeit, die es im Laufe eines Lebens von 70 Jahren leistet, ist gleich der Verbrennungswärme von 250 Kilogramm oder 5 Zentnern Zucker.

### Teure Küchen

Der letzte russische Jar gab für seine Küche im Jahr ungefähr 2 400 000 Mark aus; dies wird verständlich, wenn man hört, daß allein der Küchenchef ein Jahresgehalt von 160 000 Mark bezog, während seine sechs untergeordneten Gehälter zwischen 20 000 und 30 000 Mark erhielten. Die Küche selbst war ungeheuer kostbar; denn fast alle Geräte waren aus massivem Silber; die Gewürzläuschen bestanden aus reinem Gold und die Kochherde und Bratpfannen waren mit Silber eingefasst. Ferner gab es einen echt goldenen Praterost, der schon zur Zeit Katharinas II. in Gebrauch war. Dierzig Schmorpfannen sollen nach verschiedenen Schätzungen einen Wert von achthundert Mark je Stück gehabt haben. Die Wände der Küche waren mit reinem schwarzem Marmor getäpelt, der auch sonst öffentlichen Verwendung gefunden hatte. Heute besitzt der Schah von Persien die kostbarste Kücheneinrichtung der Welt; ihr Wert wird auf zwanzig Millionen Mark veranschlagt.

### Indianerjugend und Geschäftsleben in USA.

Wenn jetzt auch überall in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Schulen zur Ausbildung von jungen Indianern beiderlei Geschlechts errichtet worden sind, so weigern sich doch die meisten

amerikanischen Geschäftsleute vor allem in den großen Städten, junge Indianer und Indianerinnen nach Ablauf ihrer Schulzeit in ihren Häusern anzustellen. Die weitverbreitete Abneigung, die auch heute noch gegen die Neger herrscht, überträgt man auch auf die übrigen „Farbigen“, die Indianer. Gegen diese Zurücksetzung, die jede Ausbildung wertlos macht, erheben die Indianer jetzt Einsprüche. In einer Versammlung, die vor einigen Tagen in Nordcarolina stattfand und die von den in der Kultur am meisten fortgeschrittenen Usherotejen geleitet wurde, erklärte man es für ein Verbrechen an den Indianerstämmen, den jungen Nachwuchs aus seiner heimatischen Umgebung herauszureißen, ihn in Schulen zu bringen, wo ihm eine moderne, seiner Veranlagung und seinen Ueberlieferungen völlig widersprechende moderne Ausbildung zu teil werde, und ihn nach Abschluß dieser Zeit, wenn er seiner Heimat völlig entfremdet sei, auf der Straße liegen zu lassen und dem Zufall preiszugeben. Die Geschichte der Indianer beweise zur Genüge, daß sie an Geistesstärke hinter den Weißen nicht zurückzutreten brauchten. Es wurde daher beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, um durch ihren Einfluß und durch ihre Vermittlung das Vorurteil zu bekämpfen, welches gegen die Verwendung von Indianern im öffentlichen und Geschäftsleben der Vereinigten Staaten bestehe.

### Feirefiz

Die medizinische Fakultät der Universität London beschäftigt sich zur Zeit intensiv mit einem niederländischen Seemann namens Feirefiz, der, sonst vollkommen gesund, die merkwürdige Eigenschaft hat, daß sich bei Tagesanbruch seine Haut immer dunkler färbt, bis sie um die Mittagszeit herum die Farbe eines woschedten Regers erreicht. Das Hellerwerden geht dann viel rascher vor sich, und schon nach wenigen Stunden hat der Mann seine ursprüngliche, auffallend weiße Gesichtsfarbe wiedergewonnen. Der „Besitzer“ dieses Farbenspiels macht damit kein schlechtes Geschäft, denn er erhält dafür, daß er sich zur Verfügung der Fakultät stellt, ein ansehnliches Tagegeld.

### Ein Hirsch geht spazieren

In der Kölnstraße in Düren ging dieser Tage plötzlich ein stattlicher Sechsender spazieren, der sich augenscheinlich aus der Umgebung in die Stadt verirrt hatte. Zuerst ging er gemächlich und sichtlich neugierig durch die Straße und interessierte sich vor allem für die Schaufenster. Erst als sich Menschen um ihn zu sammeln begannen, wurde er scheu, sprang in einen Garten und versteckte sich bei seinem gewöhnlichen Loben gegen den Zaun so schwer, daß er von Polizisten erschossen werden mußte.

### Die Ziege mit dem Holzbein

Als die Viehlingsziege des Farmers M. Hunter in Omaha (Nebraska) auf der Flucht vor einem Hund sich einen unheilbaren Beinbruch zuzog, konnte ihr Besitzer sich nicht entschließen, das Tier zu schlachten. Er ließ vielmehr das Bein kunstgerecht amputieren und eine Prothese anfertigen, mit der die Ziege jetzt fidel in der Welt herumspaziert.

# Sturmfahrt junger Arbeitersegler

## Viel Bruch bei der Jugendregatta des FSV.

Am Sonntag veranstaltete die Gruppe Ost des Kreises Berlin des Freien Segler-Verbandes eine Jugendregatta auf dem Langen und Seddiner. Die fünf einstufigen Boote, die eine Stärke bis zu 9 Sekundenmetern erreichten, wurden einem Teil der Boote, die nicht rechtzeitig fertig waren, zum Verhängnis; 9 Boote lenkerten und 8 Boote mußten größtenteils wegen Havarie aus dem Rennen scheiden.

Den Startern stellten sich von 32 gemeldeten Booten, die von den älteren Sportlern der Jugendlichen zur Verfügung gestellt worden waren, 30 Boote, die in folgenden Klassen starteten: 10-Quadratmeter-Kennjollenklasse 3 Boote, 10-Quadratmeter-Wanderjollenklasse 3 Boote, 15-Quadratmeter-Kennjollenklasse 4 Boote, 15-Quadratmeter-Wanderjollenklasse 3 Boote, 20-Quadratmeter-Kennjollenklasse 8 Boote, 20-Quadratmeter-Wanderjollenklasse 2 Boote und Ausgleichsjollen 7 Boote. Bei vielen Booten hatten die Tegner, die zur Beaufsichtigung mitsegeln konnten, soviel Vertrauen zu den Jugendlichen, daß sie von dem Mitsfahren Abstand nahmen. „Lucifer“ in der 15-Quadratmeter-Kennjollenklasse setzte den mitführenden Tegner des Bootes kurz vor dem Start bei einer Hölle aufhebungs und ging daher nicht durch den Start. Einen geradezu glänzenden Start machte die 20-Quadratmeter-Kenn- und Wanderjollenklasse, die zusammen starteten. Fast geschlossen gingen die Boote beim Startschuß unter Führung von „Herzube II“ durch die Startlinie. In der 10-Quadratmeter-Kennjollenklasse führte bis zur Oefener Tonne „Silberbob“ mit großem Vorsprung vor „Nicht-Capa“. Bei der nun folgenden Am-Blind-Strecke nahm „Silberbob“ die Foch weg, da die Mannschaft das Boot nicht mehr halten konnte. „Nicht-Capa“, gut gefegelt, nahm nun die Führung, die sie bis zum Schluss behielt, trotzdem er noch vor der Ziellinie Piefalldruck erlitt und mit im Wasser schleppendem Großbaum durch die Ziellinie ging. „Nicht-Capa“ wurde gleichfalls schnellstes Boot der kleinen Bahn. „Rohrpoh“ gab wegen Havarie aus. Die 10-Quadratmeter-Wanderjollenklasse lief ganz aus, nicht anders endete das Bild in der 15-Quadratmeter-Kennjollenklasse. „Rumtreiber“ gab auf. „Blig“ kenterte bei einer Hölle am Seddinerwall, so daß sich hier „Sonnen II“ und „Brwisch“ die Preise teilen konnten. Den 15-Quadratmeter-Wanderjollen behagte schelmbar das Wetter auch nicht, trotzdem eigentlich rauhes Wetter das Element der Wanderjollen sein sollte. „Bicat“ und „Kare“ kenterten und überließen so der „Libelle“ den Sieg.

Eine Massenentregel trils am Wind, teils vor Wind gab es in der 20-Quadratmeter-Kennjollenklasse. Die guten Boote wie „Gazelle“, „Herzube II“ und „Bum Bum“ kenterten, wozu sich noch „Nicht“ und „Benz“ gesellten, wobei der „Benz“ noch das Unglück hatte, nach dem Kentern von dem zur Hilfe kommenden Samariterboot angefahren zu werden und nun mit einem großen Led im Unterwasserhüll abgehleppt werden mußte. „Beretina“ hatte Bruch des Viebaum, setzte dann Erregel, gab aber dann auf. „Kranit“ raffte unterwegs ein und holte sich den 2. Preis. Die beste Zeit

führ „Obin“ mit 1.44.17 und wurde somit schnellstes Boot der kleinen Bahn. Auch die 20-Quadratmeter-Wanderjollenklasse sollte nicht verschont bleiben. „Friedel“ mußte wegen Ruderbruch aufgeben, so daß „Windbraut“, gut gefegelt, den Sieg erringen konnte. Die Ausgleichsjollen blieben vom Kentern verschont. „Seeadler“ gab, kaum auf den Seddiner gekommen, das Rennen auf. Die Mannschaft von „Spah“ konnte trotz zweimaligen Reifens das Boot nicht halten und schied ebenfalls aus, für „Bandit“ war der Wind ebenfalls zu stark, so daß er das gleiche tun mußte. In diesen beiden Klassen hielten sich „Min-Dung“ und „Oba“ den ersten Preis und „Frotornitas“ und „Hulch-Hulch“ den zweiten Preis.

Unermüdlich waren die Motorboote der Freien Vereinigung der Tourensegler Grünau unterwegs, um die gelenkten und beschädigten Boote einzuschleppen, und so ging, abgesehen von einigen größeren Schäden, alles gut ab. Man hat den Jugendlichen gern besseres Wetter gewünscht, so daß sie sich, wie es ihr sehnlichster Wunsch war, gute Kämpfe liefern konnten. Nachstehend die Zeiten:

10-Quadratmeter-Kennjollenklasse: 1. Preis: D 46 „Sonnen II“ 2:30.22, 2. Preis: W 113 „Friedel“ 2:30.36, 3. Preis: A 106 „Libelle“ 2:30.38, 4. Preis: A 109 „Obin“ 2:30.38, 5. Preis: A 79 „Kranit“ 2:31.03, 6. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:30.38, 7. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 8. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 9. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 10. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 11. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 12. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 13. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 14. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 15. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 16. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 17. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 18. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 19. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 20. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 21. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 22. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 23. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 24. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 25. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 26. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 27. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 28. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 29. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 30. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 31. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 32. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 33. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 34. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 35. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 36. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 37. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 38. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 39. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 40. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 41. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 42. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 43. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 44. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 45. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 46. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 47. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 48. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 49. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 50. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 51. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 52. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 53. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 54. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 55. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 56. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 57. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 58. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 59. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 60. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 61. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 62. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 63. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 64. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 65. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 66. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 67. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 68. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 69. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 70. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 71. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 72. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 73. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 74. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 75. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 76. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 77. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 78. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 79. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 80. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 81. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 82. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 83. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 84. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 85. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 86. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 87. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 88. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 89. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 90. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 91. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 92. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 93. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 94. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 95. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 96. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 97. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 98. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 99. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 100. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 101. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 102. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 103. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 104. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 105. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 106. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 107. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 108. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 109. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 110. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 111. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 112. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 113. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 114. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 115. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 116. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 117. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 118. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 119. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 120. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 121. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 122. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 123. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 124. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 125. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 126. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 127. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 128. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 129. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 130. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 131. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 132. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 133. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 134. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 135. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 136. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 137. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 138. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 139. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 140. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 141. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 142. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 143. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 144. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 145. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 146. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 147. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 148. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 149. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 150. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 151. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 152. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 153. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 154. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 155. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 156. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 157. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 158. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 159. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 160. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 161. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 162. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 163. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 164. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 165. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 166. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 167. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 168. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 169. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 170. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 171. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 172. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 173. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 174. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 175. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 176. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 177. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 178. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 179. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 180. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 181. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 182. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 183. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 184. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 185. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 186. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 187. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 188. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 189. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 190. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 191. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 192. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 193. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 194. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 195. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 196. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 197. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 198. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 199. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 200. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 201. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 202. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 203. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 204. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 205. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 206. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 207. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 208. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 209. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 210. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 211. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 212. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 213. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 214. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 215. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 216. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 217. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 218. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 219. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 220. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 221. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 222. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 223. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 224. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 225. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 226. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 227. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 228. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 229. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 230. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 231. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 232. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 233. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 234. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 235. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 236. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 237. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 238. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 239. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 240. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 241. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 242. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 243. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 244. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 245. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 246. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 247. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 248. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 249. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 250. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 251. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 252. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 253. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 254. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 255. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 256. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 257. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 258. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 259. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 260. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 261. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 262. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 263. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 264. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 265. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 266. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 267. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 268. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 269. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 270. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 271. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 272. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 273. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 274. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 275. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 276. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 277. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 278. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 279. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 280. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 281. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 282. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 283. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 284. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 285. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 286. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 287. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 288. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 289. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 290. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 291. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 292. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 293. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 294. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 295. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 296. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 297. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 298. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 299. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 300. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 301. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 302. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 303. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 304. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 305. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 306. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 307. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 308. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 309. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 310. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 311. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 312. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 313. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 314. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 315. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 316. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 317. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 318. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 319. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 320. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 321. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 322. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 323. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 324. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 325. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 326. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 327. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 328. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 329. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 330. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 331. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 332. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 333. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 334. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 335. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 336. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 337. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 338. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 339. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 340. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 341. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 342. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 343. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 344. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 345. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 346. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 347. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 348. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 349. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 350. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 351. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 352. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 353. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 354. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 355. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 356. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 357. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 358. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 359. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 360. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 361. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 362. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 363. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 364. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 365. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 366. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 367. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 368. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 369. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 370. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 371. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 372. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 373. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 374. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 375. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 376. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 377. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 378. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 379. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 380. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 381. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 382. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 383. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 384. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 385. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 386. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 387. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 388. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 389. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 390. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 391. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 392. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 393. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 394. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 395. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 396. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 397. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 398. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 399. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 400. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 401. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 402. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 403. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 404. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 405. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 406. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 407. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 408. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 409. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 410. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 411. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 412. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 413. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 414. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 415. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 416. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 417. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 418. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 419. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 420. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 421. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 422. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 423. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 424. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 425. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 426. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 427. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 428. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 429. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 430. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 431. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 432. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 433. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 434. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 435. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 436. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 437. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 438. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 439. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 440. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 441. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 442. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 443. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 444. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 445. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 446. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 447. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 448. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 449. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 450. Preis: W 8 „Windbraut“ 2:31.03, 451. Preis: A 106 „Libelle“ 2:31.03, 452. Preis: W 8 „Windbraut“

**Theater, Lichtspiele usw.**

Dienstag, 26. 8.	Dienstag, 26. 8.
<b>Staats-Oper</b> Unter d. Linden Jahres-Ab.-V. No. 177 20 Uhr <b>Der Postillon v. Lonjumeau</b> Ende 22 1/2 Uhr	<b>Städt. Oper</b> Bismarckstr. Turnus I 20 Uhr <b>Turandot</b> Ende g. 22 1/2 Uhr
<b>Staats-Oper</b> an Platz der Republik Vorstellung zu ermäßigten Preisen 20 Uhr <b>Rigoletto</b> Ende 22 1/2 Uhr Büfelfest, Karlsruherplatz	<b>Staatl. Schauspiel</b> am Gendarmenmarkt Wiederbeginn der Vorstellungen am Sonnab., 30. August <b>Hänsel und Gretel</b> mit Max Adalbert

**Staatl. Schiller-Theater, Charlitzg.**  
Wiederbeginn der Vorstellungen am Sonnabend, dem 30. August

**Deutsches Theater**  
D 2, Weidendamm 5201  
8 Uhr  
**Phaea**  
von Fritz v. Unruh.  
Reg.: Max Reinhardt  
Musik: Friedrich Hollaender.  
Bühnenbilder Ernst Schütte.

**Die Komödie**  
11 Bismckstr. 2414/7514  
8 1/2 Uhr  
**Wie werde ich reich und glücklich?**  
Szenen von Fritz Joachim.  
Musik von Wanda Spallanzky.  
Regie: Fritz Engel.  
Bühnenbilder Ludwig Kaiser

**Theater d. Westens**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Hänsel und Gretel**  
mit Max Adalbert

**Rose-Theater**  
Gr. Frankfurter Str. 132  
Tel. Alex. 3422 u. 3494  
8 1/2 Uhr  
Heimliche Brautfahrt  
Gartenbühne:  
8 1/2 Uhr  
Konzert u. hinter Teil  
8 1/2 Uhr. Die tolle Lola

**Lesing-Theater**  
Weidendamm 2791 u. 2849  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Letzte Vorstellungen  
**Wiederaufnahme beantragt**  
v. Otto Ernst Nasse

**Metropol-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Sensationaler Opernenerfolg!  
Unter pers. Leitung des Komponisten  
**Viktoria und ihr Husar**

**BERLIN NIGHT LIFE**

**STEINMEIER**  
der STEINACH von BERLIN

**Eintritt FREI!**  
Jünger wird ein jeder Gast  
Alle halten bei mir Pask

**KAFFEE · TANZ · KABARET**

**Steinmeier**  
FRIEDRICHSTR. 96 AM · BAHNHOF

**SCALA**  
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 8 3 Barb. 0250  
Pr. 1-6 M. — Nachm. halbe Preise.  
**NONI und HORACE** usw.

**Winter Garten**  
8.15 Uhr — Rouben erlanbt  
Carlos und Chita u. Co. und weitere  
in Berlin noch nicht gezeigte Stars.

**CASINO-THEATER**  
8 1/2 Uhr  
Lothbringer Straße 87.  
Für unsere Leser: Gutscheine 1-4 Pers.  
Fairent 1,25 M., Sessel 1,75 M.  
**Der Possen-Schlager**  
Der selige Hollschinsky  
und ein erstkl. buntes Programm.

**„Heimliche Brautfahrt“**

Gertrud Kautz  
Willi Rose

**Rose-Theater**  
Innentheater  
Auf der Gartenbühne:  
täglich 5<sup>30</sup> Konzert  
6<sup>00</sup> Varieté  
8<sup>15</sup> „Die tolle Lola“  
Operette von Hugo Hirsch  
Regie: Udgar Kautz — Tänzer: Bruno Arno

**LUNA PARK**  
Heute FEUERWERK 9<sup>15</sup> Uhr!  
Sonnabend: GR. KINDERFEST.

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**  
**LUSTIGE WITWE**  
Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schaeffers, Winkelstern, Desni  
Gesamtleitung: Prof. Ernst Stern  
Max. Leitung: Ernst Hauke  
Premiere  
Sonnabend, 30. August, 8 Uhr.  
REGIE: ERIK CHARELL

**HAUS VATERLAND**  
Küche, Restaurant  
JEDERMANN  
BETRIEB KEMPINSKI

**Zimmer**  
1 Bett Mk. 7,- bis 11,-  
2 Betten 13,- bis 22,-  
Bad: Mk. 3,-  
Keine höheren Preise  
Eine Großmacht in europäischen Hotels  
Berlin HOTEL LASKA  
EXCELSIOR

**Küchen**

Küche Lottchen	roh	email
Küche Christine m. Ant.	55.-	90.-
Reformküche Sorina	85.-	135.-

(Schrank 180 cm) komplett, nur 225.- 350.-

**Kleiderschränke**

90 cm mit Hutboden und Stange	roh	email
100 cm mit Wäscheleier und Stange	42.-	58.-
120 cm mit Hutboden und Stange	55.-	75.-
120 cm mit Wäscheleier und Stange	58.-	78.-
120 cm mit Wäscheleier und Stange	60.-	80.-

**Riesenauswahl bei billigsten Preisen!**

**Himmel**  
Hauptgeschäft: Lothbringer Str. 22 (Schönhauser Tor)  
Filiale: Gr. Frankfurter Str. 40 (Strauß. Pl.)  
Fabrikation und Rohlager: Zionskirchstr. 78.

**Reichshallen-Theater**  
8 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Neu! Laß Blumen sprechen!  
Sonntag, 31. 8.: 1. Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen.  
Dönhoff-Brettel:  
Das beliebteste Varieté Berlin.

**Wo spielt man gut und billig?**  
Nur Gross-Berlin  
Alexanderplatz  
Kontobücher  
JUEGENS  
Alexand.-platz  
Neue Königstr. 43

**Wash**  
Maschinen-Geräte  
18  
MONATS-RATEN  
**Raddatz**  
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

**Theater i. d. Behrenstr. 53-54**  
Letzte Vorstellungen  
8 1/2 Uhr  
Ist das nicht nett von Colette?

**Besonders billig!**  
wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und

**KINO-TAFEL**  
PROGRAMM für die Zeit vom 26. bis 28. August

**BTL**  
Potsdamer Straße 38  
W. 3, 7, 9 Uhr  
Frauennot — Frauenglück  
Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau, vom Werden des Menschen

**Rheinstraße 14**  
(An der Kais.-Eiche)  
Der Liebesmarkt  
mit Erna Morena, Rene Härtel  
Frühere Verhältnisse, 6 lust. Akte

**Odeon, Potsdamer Str. 75**  
Der blaue Engel  
mit Emil Jannings

**Turmstraße 12**  
W. 3, 7, 9 Uhr  
Der blaue Engel  
mit Emil Jannings

**Alexanderstr. 39-40**  
(Passage)  
Den ganzen Tag geöffnet!  
Ton- und Sprechfilm:  
Das Rheinlandmädchen

**Westen**

**Primus-Palast** W. 3, 5, 7, 9, 11, 15  
Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.  
Tonfilmposse:  
Lumpenball mit Irene Ambrus, Fritz Kampers

**Friedrichstadt**

**Die Kamera** Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr  
Unter den Linden 14  
Vinka-Tonfilm-Uraufführung  
Der Arizonaflieger  
mit Tom Mix  
Der Cowboy mit Buster Keaton  
Beiprogramm

**Moabit**  
**Artushof-Lichtspiele**  
Film- und Bühnenschau  
Perleberger Str. 29 und Spindler Str.  
Verbotene Liebe (Pater Adalbert)  
Das Haus ohne Männer  
mit Osti Oswald

**Welt-Kino** Beg. 6.45, 9.00, S. 3, 7, 9 Uhr  
Alt-Moabit 99  
Neuaufführung:  
Panserkreuzer Potemkin  
Tonfilm mit deutschem Dialog  
Beiprogramm

**Wilmerdorf**

**Atrium Beha-Palast**  
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
Täglich 7, 9, 15 Uhr. S. 3, 7, 9, 15 Uhr  
Uraufführung:  
Walt. Mittelholzers Afrikaflug 1930  
Musik: Pasquale Parris  
Jugendliche haben Zutritt

**Schöneberg**  
**Titania (Ufa Schöneberg)**  
Hauptstraße 49 W. 7, 9 Uhr. S. 3, 7, 9 Uhr  
Unter den Indianern Südamerikas  
Dr. Baeders Expedition  
Drei Musiktiere  
mit Dougl. Fairbanks

**Friedenau**

**Kronen-Lichtspiele**  
Rheinstr. 65 Beg. W. 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Das ausgezeichnete gute Filmprogramm

**Steglitz**

**Titania-Palast**  
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke GutsMuthsstr.  
Täglich 6.30, 9 Uhr. S. 4, 6.30, 9 Uhr  
Lumpenball  
mit Anna Müller-Linke, Fritz Kampers, Irene Ambrus, Carl de Vogt  
Regie: Carl Heinz Wolff

**Südwesten**

**Film-Palast Kammersäle**  
Teltower Str. 1 W. 6.45, 8.45, 10.45, 12.45, 14.45, 16.45, 18.45, 20.45, 22.45  
Wegen Renovierung und Tonfilm-einbau bis Donnerstag geschlossen

**Süden**  
**Primus-Palast**  
Am Herrmannplatz, Urbanstr. 72/76  
Wochent. 7, 9, 15, Sonntag ab 4 15 Uhr  
Bühne: Einmaliges Gastspiel:  
Otto Reuler  
Der König von Paris  
100proz. Sprech-, Ton-, Gesangsfilm  
mit Ivan Petrovich, Hanna Ralph

**Th. am Moritzplatz**  
Beginn W. ab 5 Uhr, S. ab 4 Uhr  
Frauennot — Frauenglück  
Das größte Ereignis des Jahres

**Neukölln**  
**Kukuk** Wochent. 6.45, 9 Uhr, Sonntags 3, 7, 9 Uhr  
Kottbuser Damm 92  
Tonfilmstüchspiel: Hokusokus  
mit L. Harvey, Willy Frisch  
Beiprogramm

**Excelsior** Wochent. 6.45, 9 Uhr, Sonntags 3, 7, 9 Uhr  
Kaiser-Friedrich-Straße 191  
Tonsprechfilm: Skandal um Eva  
mit Henny Forten  
Beiprogramm

**Stern, Hermannstraße 49**  
Wochentags 7 u. 9, Sonntags 3, 7, 9 Uhr.  
Frauennot — Frauenglück  
Einleit. Vortrag Dr. med. Ehrlich

**Südosten**  
**Filmeck** Beginn W. 5.30 Uhr, S. ab 3 Uhr  
Skalitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof  
Großtonfilm: Ein Tango für Dich  
mit Willi Forst, Oscar Karlwetz

**Luisen-Theater** Anf. W. 5 Uhr, Sonnt. 3 Uhr  
Reichenberger Str. 34  
Ufa-Tonfilm: Der blaue Engel  
mit Emil Jannings, Mari. Dietrich

**Stella-Palast** Köpenicker Straße 11-14  
Besinn der Vorstellungen:  
Wochtags 5.31, 7.15, 9.15, Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Der lustige Tonfilm:  
Das Kabinett des Dr. Lariferi  
mit Max Hansen, Morgan, C. Jöken  
Auf der Bühne:  
„Tonfilmfieber“ m. Dr. Kastner,  
Liesl Tirsch

**Sternwarte - Treptow**  
Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr:  
Die Wunder Asiens (Film)  
Mittwoch 8 Uhr: „Die Bremen“

**Nordosten**  
**Elysium** Film und Bühne  
Prenzlauer Allee 56  
W. 3.15, 7.15, S. 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
Frauennot — Frauenglück  
mit einleitendem ärztlichen Vortrag

**Osten**  
**Germania-Palast**  
Frankfurter Allee 314  
Wochent. 5, 7, 9, Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Tonfilm: Zweimal Hochzeit  
(Eine schwache Stunde)  
mit Liene Haid, Ralph Roberts,  
Loche English, Hossar Paffy  
Das gute Beiprogramm

**Luna-Filmpalast**  
Gr. Frankfurter Str. 121  
Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 3 Uhr  
Achtung, Autodiebe m. Harry Piel  
Bühne: Georg E. Schmidt Lachrevue

**Schwarzer Adler**  
Frankfurter Allee 99  
Woch. 3, 7, 8.45, S. 3, 5, 7, 8.45 Uhr.  
Kriminal-Tonfilm: Der Tiger  
Tonfilm: Sketch, Kultur- und Trick-  
tonfilme  
Jugendliche haben Zutritt

**Comenius-Lichtspiele**  
Memmler Straße 67 W. 6, 9, 11, 15 ab 3 Uhr  
Die Nacht vor dem Tode  
Nixchen mit H. Liedtke, X. Desni

**Concordia-Palast**  
Andreasstr. 64 W. ab 3 Uhr, S. ab 3 Uhr  
Tonfilm: Nor am Rhein (100 Prozent)  
Tonfilm mit Igo Sym  
Moral um Mitternacht mit C. Horn

**Viktoria-Lichtbild-Th.**  
Frankfurter Allee 48  
Woch. 5, ca 7, 8.45, S. 3, ca 5, 7, 8.45 Uhr.  
Achtung, Autodiebe!  
mit Harry Piel  
Großes Beiprogramm

**Neu-Lichtenberg**  
**Kosmos-Lichtspiele**  
Lichtenberg, Lückstraße 70  
Laster der Menschheit  
mit Asta Nielsen, W. Krauß  
Der Kampf um Paris  
Bühnenschau

**Friedrichsfelde**  
**Kino Busch** W. 6.15, 8.45 Uhr, S. 3, 7 u. 8.45 Uhr  
Alt-Friedrichsfelde 3  
Ein Millionenangebot  
mit Dol. Costello  
Die Halbweibchen  
mit Anl. Polntner  
Beiprogramm

**Weißensee**  
**Schloßpark Film - Bühne**  
Berliner Allee 206-210 Stg. 1/3 Jgd.-V  
Die Wersdauer Zitadelle  
mit Varcol  
Revue: Wenn der ganze Schnee  
verbrennt  
Beiprogramm

**Norden**  
**Alhambra**  
Möllerstraße 136, Ecke Seestraße  
Frauennot — Frauenglück  
Vom Werden des Menschen, Leiden  
und Freuden der Mutterschaft  
Beiprogramm

**Pharus-Lichtspiele**  
Möllerstraße 142 W. 6 Uhr. Stg. 5 Uhr.  
2 große Schlager:  
Der Club der Besessenen  
mit Richard Talmadge  
Das Gold des Orients

**Marga-Lichtspiele**  
Schulstraße 29  
Der große historische Sittenfilm  
Messalina, I und II Teil  
Die Himmelhunde (Luftpatrouille)  
Bühnenschau

**Prater-Lichtspiel-Palast**  
Kastanienallee 7-8  
Wochentags 5, Sonntags 3 1/2 Uhr  
Showboat  
mit L. la Plante, Jos. Schildkrout  
Der Kriminalist v. Scotland Yard  
Bühne: Ersklassiges Varieté

**Skala-Lichtspiele**  
Schönhauser Allee 80 W. 6, 8, 10, U. Stg. 3 U.  
Das Tagebuch eines Junggesellen  
mit Reinhold Schünzel  
Der Polizeispizel von Chicago  
Beiprogramm

**Colosseum** Woch. 3, 7 u. 9 Uhr, S. 3, 5, 7 u. 9 Uhr  
Schönhauser Allee 123  
Frauennot — Frauenglück  
mit wissenschaftlichem Vortrag

**Pankow**

**Palast-Theater**  
Breite Straße 21 a W. 7, 9, Stg. 3, 7, 9 Uhr  
Afrika-Tonfilm: Menschen im Busch  
Lustiges Tonbeiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

**Tivoli, Pankow**  
Berliner Straße 27 Stg. 2 1/2 Jgd.-Vorst.  
W. 7, 9 Uhr, S. 3, 7, 9 Uhr  
Tonfilm: Der blaue Engel  
m. Emil Jannings, Marlene Dietrich  
Niederschönhausen

**Film-Palast Niederschönhausen**  
Blankenburger Straße 4 W. 7, 9 Uhr  
Tonfilm: Skandal um Eva m. Henny Forten

**Tegel**

**Filmpalast Tegel**  
Bahnhofstr. 2 W. 6, Stg. 4 1/2 Uhr  
Sonntags 2 U. Jugendvorst.  
Frauennot — Frauenglück  
mit ärztlichem Vortrag Dr. 5'ahl,  
Tegel (Operett) bei Prof. Straßmann  
Feiner: Im Lande des silb. Löwen

**„Kosmos“ Filmbühne**  
Hauptstraße 6 6 Uhr, 9 Uhr  
100 Proz. Tonfilm: Der große Gabbro  
mit Erich von Stroheim  
Beiprogramm — Bühnenschau

**Union-Theater**  
Hauptstraße 3 Beg. W. 6, 8 1/2 Uhr  
Stg. 2 U. Jugendvorst. Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Syrasche Storch und Genossen  
Die Banditen von Sanibar

**Hennigsdorf**

**Filmpalast** Beg. W. 6, 8.30  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Tonfilm: Es gibt eine Frau, die dich  
niemals vergißt mit Lil Dagover